

**Dosta! Genug!**  
**Vorurteile überwinden,**  
**die Roma entdecken**



# Inhalt

<b>Introduction</b>	<b>7</b>
<b>Wer sind die Roma?</b> .....	9
<b>Kapitel I</b>	<b>11</b>
<b>Treten Sie in Kontakt mit der Dosta! Kampagne</b>	
<b>Der Hintergrund der Kampagne</b> .....	12
<b>Die Herausforderung</b> .....	12
Grundüberlegungen .....	13
Zielgruppen .....	13
Botschaften der Kampagne .....	13
Was erwarten wir von der Dosta! Kampagne.....	14
<b>Instrumente der Kampagne</b> .....	14
<b>Aktivitäten der Kampagne</b> .....	16
<b>Musik jenseits aller Vorurteile</b> .....	18
<b>Kapitel II</b>	<b>19</b>
<b>Ist das ein Stereotyp? Ein Instrument zur Bekämpfung von Stereotypen gegenüber Roma</b>	
<b>Stereotype und Vorurteile</b> .....	20
<b>Antiziganismus, Anti-Gypsyismus und Romaphobie</b> .....	20
Überwindung von Antiziganismus .....	22
<b>Ist das ein Stereotyp?</b> .....	22
Stereotyp Nr. 1: Zigeuner sind "einfach Zigeuner" .....	23
Stereotyp Nr. 2: Nomadentum.....	24
Stereotyp Nr. 3: Musik und Tanz.....	24
Stereotyp Nr. 4 : Wahrsagerei.....	25
Stereotyp Nr. 5: Traditionelles Handwerk .....	25
Stereotyp Nr. 6: Bräuche.....	26
Stereotyp Nr. 7: Kleidung.....	26
Stereotyp Nr. 8: Reinheit .....	27
Stereotyp Nr. 9: Religion.....	27
Stereotyp Nr.10: Frauen.....	28
Stereotyp Nr.11: Kinder .....	28
Stereotyp Nr. 12: Finanzielle Situation.....	29
Stereotyp Nr. 13: Bildung.....	29
Stereotyp Nr. 14: Beschäftigung .....	30
Stereotyp Nr. 15: Wohnung.....	31
Stereotyp Nr.16: Roma und Gesellschaft .....	31

## Kapitel III Toolkit der Kampagne

35

<b>Planung der Kampagne</b> .....	36
Warum eine Kampagne?.....	36
Wo soll die Kampagne beginnen?.....	36
Fünf große Fragen zu Beginn einer Kampagne.....	37
Momentaufnahme .....	37
Ziel.....	37
<hr/>	
<b>Entwicklung Ihrer Strategie und Taktik</b> .....	38
Der strategische Plan .....	38
Taktik und Instrumente.....	39
Produkte der Kampagne.....	39
Follow up der Arbeit .....	41
<hr/>	
<b>PR-Strategie</b> .....	41
Einige Definitionen.....	41
Techniken zur Ausarbeitung von Strategien.....	42
<hr/>	
<b>Kontakt zu den Medien: "Toolkit" des Pressebüros</b> .....	42
Persönliche Kontakte.....	42
Networking .....	43
Aufbau einer Datenbank.....	43
<hr/>	
<b>Schriftliches Material – Presseerklärungen und Briefing Packs</b> .....	45
Presseerklärungen.....	45
Video/ Audio Mitteilungen.....	45
Presse Packs.....	46
Pressebriefings und Presse Konferenzen .....	46
Informelle Briefings .....	47
<hr/>	
<b>Die Medien-Strategie</b> .....	48
<hr/>	
<b>Spiele und Rollenspiele</b> .....	48

## Kapitel IV Artikelsammlung

51

<b>Interview mit Thomas Hammarberg Menschenrechtskommissar des Europarates</b> .....	52
<hr/>	
<b>Rede von Dr. Karin Waringo: 'Image und Imagination': Antiziganismus in den europäischen Medien, anlässlich der öffentlichen Anhörung</b> .....	54
<hr/>	
<b>Verteidigung der Rechte der Roma: Die Sicht einer Anwältin von Gloria Jean Garland Behörde der Vereinigten Staaten für Internationale Entwicklung</b> .....	59
<hr/>	
<b>Artikel von Michael Guet, Leiter der Abteilung der Roma und Fahrenden</b> .....	61
<hr/>	
<b>Schwärzen Sie Ihr Gesicht und gehen Sie in die Stadien von Valeriu Nicolae, Direktor des ERGO Netzes</b> .....	63



<b>Auszüge aus der Rede von Ivana D'Alessandro Projektmanagerin der Dosta! Kampagne bei der Eröffnungsveranstaltung in der Republik Serbie</b> .....	65
<b>Die Stimme der Roma – einige unserer Partner kommen zu Wort</b> .....	68

<b>Kapitel V Nützliche Dokumente</b>	<b>71</b>
--	-----------

<b>Europarat</b> .....	72
Empfehlungen des Ministerkomitees (bindend für alle Mitgliedstaaten des Europarates).....	72
ECRI (Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz).....	72
Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten.....	73
Die Europäische Sozialcharta.....	73
Rahmenkonvention zum Schutz nationaler Minderheiten.....	75
<b>Europäische Union</b> .....	76

<b>Anhang I</b>	<b>77</b>
-----------------	-----------

<b>Dosta ! Video der Kampagne</b> .....	79
---	----





**Einleitung**



## Wer sind die Roma?



Die Roma sind ein europäisches Volk indischer Herkunft, deren Vorfahren das Ganges-Tal in Nordindien vor etwa 800 Jahren verlassen haben. Es gibt in Europa etwa 12 Millionen Roma, die in der Regel unter sehr schwierigen Bedingungen leben und täglich mit Diskriminierung zu kämpfen haben.

### Welche Geschichte haben sie in Europa?

Jahrhundertlang wurden die Roma aus Ländern verjagt, unter Androhung von Sanktionen deportiert, wenn sie blieben mit der Todesstrafe bedroht und all das aus dem einzigen Grund, weil sie als Roma geboren wurden. Die Romani mussten überall, wo sie waren, vor Gewalt und Diskriminierung fliehen.

Am 2. und 3. August 1944 wurden mehrere Tausend Roma und Sinti im Konzentrationslager, dem Zigeunerlager Auschwitz-Birkenau niedergemetzelt.

Etwa 600.000 bis 1,5 Millionen Roma wurden während des Holocausts ausgerottet. Prozentual sind die Roma die Volksgruppe, die am stärksten von den Morden der Nazis betroffen war. Mehr als 90% der Roma-Bevölkerung in Österreich, Deutschland und Estland wurden von faschistischen Regimen ausgerottet.

### Vor welchen Problemen stehen die Roma heute in Europa?

Die Rechte der Roma werden jeden Tag in Europa verletzt. Arbeitsplätze werden den Roma verweigert, ihren Kindern Plätze in der Schule versagt. Ihre Gemeinschaft wird oft als marginal und traditionell eingestuft, das bedeutet, dass sie besonders unter sozialer Ausgrenzung zu leiden haben.

Tatsächlich können die Roma als das erste europäische Volk angesehen werden. Sie haben die europäischen Grenzen «durchbrochen», lange bevor ein internationaler Vertrag oder eine Konvention existierte. Sie reisten durch ganz Europa, bereicherten ihre Kultur durch die Kultur der besuchten Länder und so auch das europäische Kulturerbe.

### Warum führt der Europarat mit der finanziellen Unterstützung der Europäischen Kommission die DOSTA! Kampagne durch?

Der Europarat ist der Hüter der Menschenrechte in Europa und es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, dass die Rechte eines jeden geachtet werden. Die Roma sollten nicht nur ein System haben, das ihnen die Menschenrechte garantiert, sondern sie müssen selbst auch als wertvoller Teil der europäischen Kultur anerkannt werden.

Bei dieser Aufgabe wird der Europarat von der Europäischen Kommission unterstützt. Beide Institutionen treten für eine Änderung der Einstellung ein, um daran zu erinnern, dass die Roma die gleichen Rechte wie alle anderen Europäer haben. Das ist das Paradoxe unserer Kampagne. Es sollte nicht notwendig sein, eine Kampagne für die Anerkennung der Rechte von Minderheitengruppen auf Staatsbürgerschaft durchzuführen. Wir treten dafür ein, Vorurteile abzu-

bauen und fordern die Europäer auf: Überwindet die Vorurteile, entdeckt die Roma!

**Welches Ziel verfolgt diese Publikation?**

Das Toolkit der Dosta! Kampagne soll helfen zu verstehen, was die Dosta! Kampagne ist und wie es bei der Bekämpfung von Antiziganismus eingesetzt werden kann, indem konkrete Aktionen auf lokaler Ebene ergriffen werden.

Der Kit enthält ein Video, das Sie oder die Medienfachleute kostenlos nutzen können, wenn sie über die Roma berichten.

Das Material in der Dosta! Kampagne zeichnet kein erschöpfendes Bild der sehr komplexen Roma-Kultur und Roma-Identität, sondern ist nur ein Input für einen Beitrag zur Bekämpfung der Vorurteile und Stereotypen gegenüber den Roma.

---

Weitere Information unter: [www.dosta.org](http://www.dosta.org)



# KAPITEL I

## Treten Sie in Kontakt mit der Dosta! Kampagne

## Der Hintergrund der Kampagne

Die Dosta! Kampagne ist eine Sensibilisierungskampagne, die im Rahmen des dritten gemeinsamen Projektes Europarat/Europäische Kommission „Gleiche Rechte und gleiche Behandlung in der Region für Roma in Südosteuropa“ ins Leben gerufen wurde. Zwei vorangegangene gemeinsame Projekte über Roma wurden in der Region in den Jahren 2000 bis 2005 umgesetzt, bei denen es speziell um Schlüsselthemen wie Zugang zu Wohnungen, Beschäftigung, Bildung und Gesundheit ging, alles Bereiche, in denen die Roma noch immer vor großen Schwierigkeiten stehen.

Obwohl die Regierungen in den meisten Fällen die Notwendigkeit erkannt hatten, die Situation der Roma zu verbessern und umfassende politische Maßnahmen unter Beteiligung aller relevanten Akteure, als erstes der Roma selbst, verabschiedeten, war festzustellen, dass die Bemühungen der teilnehmenden Regierungen durch tief verwurzelte Vorurteile und Diskriminierung bei den örtlichen Behörden und der örtlichen Bevölkerung zunichte gemacht wurden.

Daher zielt das Projekt „Gleiche Rechte und gleiche Behandlung für Roma“ darauf ab:

- ❖ Sowohl den Regierungen als auch den Vertretern der Roma dabei zu helfen, sich gemeinsam an der effektiven Überwachung und Evaluierung der nationalen Strategien für Roma zu beteiligen, damit diese effektiv umgesetzt werden können;

- ❖ Eine Sensibilisierungskampagne für die Roma-Kultur durchzuführen, die Vorurteile und Stereotype damit bekämpft, dass ein positives Bild der Roma gezeichnet wird.

Das dritte gemeinsame Projekt wurde indirekt durch den Aktionsplan des dritten Gipfels des Europarates, Kapitel drei gestärkt:

*„Aufbau eines menschlicheren und inklusiveren Europas“, in dem die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten des Europarates ihr „Eintreten für die Bekämpfung jeder Art von Ausgrenzung und Verunsicherung der europäischen Roma-Gemeinden bekräftigen und ihre vollkommene und effektive Gleichberechtigung unterstützen. Wir hoffen, dass das Europäische Forum für Roma und Fahrende, mit aktiver Unterstützung des Europarates, den betroffenen Bevölkerungsgruppen die Möglichkeit gibt, gehört zu werden. Schritte in Richtung einer diesbezüglichen Zusammenarbeit zwischen Europarat, Europäischer Union und OSZE werden eingeleitet“.*

Nach Ende des gemeinsamen Projektes hat die Dosta! Kampagne nun ein Eigenleben entwickelt und wird weiterhin überall in Europa ein Instrument im Kampf gegen Antiziganismus sein.

## Die Herausforderung

Wenn man an Roma denkt, tauchen viele Stereotype auf: Roma verdienen ihren Lebensunterhalt mit Betteln oder Stehlen, sie wollen nicht arbeiten, sie wollen nicht, dass ihre Kinder in die Schule gehen, sie wollen sich in die Gesellschaft, in der sie leben, nicht integrieren, sie leben lieber in Baracken, sie



sind die Hauptverantwortlichen für den Menschenhandel.

Diese negativen Überzeugungen können Stereotype sein, vorgefasste Meinungen, Klischees oder Vorurteile, d.h. irrationale Gefühle von Furcht oder Abneigung, die beide zu Diskriminierung führen, die die Roma daran hindert, Zugang zu Bürger-, Menschen- und Sozialrechten zu erhalten. Oft liegen Vorurteile und Stereotype dem Rassismus zugrunde, die im Falle der Roma auch auf politischer Ebene gerechtfertigt und geteilt werden.

Vorurteile und Stereotype sind oft so stark, dass sie sich auch in einigen Sprachwendungen niederschlagen.

**Aber sie sind genauso stark wie sie falsch sind.**

Die Dosta! Kommunikations- und Sensibilisierungskampagne, die auf die lokale Ebene der teilnehmenden Länder ausgerichtet ist, trägt dazu bei, diese Vorurteile und Stereotype aufzubrechen und Roma und Nicht-Roma zusammenzubringen.

## Grundüberlegungen

- ❖ Die Kampagne beschäftigt sich mit tief verwurzelten Überzeugungen und Vorurteilen. Diese Kampagne ist der erste Schritt in einem langen Prozess, der mit künftigen Projekten fortgeführt wird.
- ❖ Die Kampagne wendet sich an nationale, regionale und lokale Partner, die die Botschaft der Kampagnen „übersetzen“ und multiplizieren. Die lokale Dimension wird berücksichtigt und die spezifische Kooperation auf lokaler Ebene gefördert.
- ❖ Die Botschaften der Kampagne **sind für alle europäischen Länder gleich.**
- ❖ Die Kampagne soll den Vertretern der Roma, der Mehrheitsbevölkerung und den Regierungen helfen, den Status quo zu ändern. Sie wurde

mit Hilfe der Roma über das Netz des Europarates, aber auch mit Unterstützung des Europäischen Forums der Roma und Fahrenden erstellt. **Die Beteiligung der Roma an allen Prozessen, die sie betreffen, ist wesentlich für den Erfolg jeder Veranstaltung, die ihren Zugang zu den Sozial- und Menschenrechten garantieren soll.**

## Zielgruppen

Die Kampagne spricht die „breite Gesellschaft“ an, indem sie die Zielgruppen identifiziert, die am wahrscheinlichsten die Botschaft „weitertragen“ und multiplizieren wie Journalisten, Lehrer der Grund- und Sekundarschulen, Jugendliche, Mitglieder und Organisatoren der Zivilgesellschaft oder Mitglieder der Gemeinde- und Regionalparlamente.

## Botschaften der Kampagne



Die Menschen achten meist mehr auf ungewöhnliche, laute und exotische Botschaften. Negative Botschaften, die das Publikum indirekt kritisieren, sein Selbstbewusstsein angreifen oder offen

Angst schüren, sind meist ineffektiv und können sogar kontraproduktiv sein.

Daher vermittelt die Dosta! Kampagne zwei grundlegende **positive** Botschaften:

- (a) Eine sozio-politische Botschaft: Roma haben Rechte und Bestrebungen wie jeder andere. Sie sind Bürger der Länder, in denen sie leben und sie sind als solche anzuerkennen unter voller Achtung ihrer Staatsbürgerschaft und Menschenrechte. Eine positive Einstellung zur Vielfalt in der europäischen Gesellschaft bedeutet, dass alle Bürger neue Fähigkeiten und Kompetenzen entwickeln können, damit sie sich den künftigen Herausforderungen stellen und eine stabile und kohäsive Gesellschaft aufbauen.
- (b) Eine kulturelle Botschaft: Die Kultur der Roma ist Teil des europäischen Kulturerbes und hat zur Bereicherung der europäischen Gesellschaften beigetragen. Es ist nun an der Zeit, diesen Beitrag anzuerkennen.

### Was erwarten wir von der Dosta! Kampagne

Die Kenntnis des "anderen" ist wesentlich, um zu erkennen, dass Traditionen und Gebräuche, Sprachen, Hautfarbe usw. nur ein Teil der verschiedenen Elemente sind, die den Menschen ausmachen. Die Mehrheitsbevölkerung darf nicht vergessen, dass „alle Menschen frei und gleich an Würde und Rechten geboren sind. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“<sup>1</sup> Das Zusammenleben in einer kohäsiven Gesellschaft bedeutet zunächst, offen für gegenseitiges Verständnis und interkul-

turellen Dialog zu sein. Es bedeutet auch zu wissen, dass es Menschen gibt, die nicht ungehindert ihre Menschenrechte ausüben können und bereit zu sein, die Situation anzuprangern und für eine Änderung des Status Quo einzutreten.

Die Dosta! Kampagne versucht Brücken zu bauenzwischender Mehrheitsbevölkerung und den Roma, indem sie das Verständnis für die Kultur der Roma verbessert und alle anregt, sich daran zu beteiligen, damit die Menschenrechte auch für die Roma Realität werden. Sagen Sie „Dosta!“ zum Antiziganismus, beteiligen Sie sich am Wandel!

## Instrumente der Kampagne

**Webseite:** Die mehrsprachige Dosta! Internetseite ist die Plattform für alle Aktivitäten der Kampagne sowie die Sammlung von audio-visuellem Material, das in allen Mitgliedstaaten des Europarates verwendet wird. Die Webseite ist ein interaktives Instrument, bei dem sich die Nutzer registrieren und einloggen können, um Kommentare, Themen für Foren oder herunterladbares Material zu veröffentlichen. Internetadresse: [www.dosta.org](http://www.dosta.org)



**Kreative Bildelemente und Slogans:** Die Bildelemente und die Slogans werden in Zusammenarbeit mit dem Roma-Netz des Europarates sowie

1. Allgemeine Menschenrechtserklärung, Art. 1

der Kommunikationsabteilung des Europarates erstellt. Sie können für Flugblätter, Poster, Werbematerial (T-Shirts, Mousepads usw.) sowie für audiovisuelle Produkte verwendet werden. Sie erhalten sie, indem Sie ein Email an [info@dosta.org](mailto:info@dosta.org) senden (je nach Lagervorrat).



Die jüngsten Bilder betreffen eine große Tafel, die seit August 2007 vor dem Europarat für die Kampagne wirbt, sowie die CD "Musik jenseits aller Vorurteile: Romani Variationen der Europahymne".

Der TV-Spot ist eines der Hauptinstrumente der DOSTA! Kampagne. Er ist das Ergebnis eines Brainstormings, das in Zusammenarbeit mit der Kommunikationsabteilung des Europarates und einigen Medienfachleuten der Roma organisiert wurde, die ebenfalls dazu beitrugen. Er gründet sich auf Photos, die bei einem Besuch in Serbien entstanden, der gemeinsam mit dem Verband der Roma-Studenten in Novi Sad organisiert wurde. Der TV-Spot existiert in zwei Versionen, 50 und 25 Sekunden in Albanisch, in den örtlichen Sprachen Bosniens und Herzegowinas, in Serbisch und Mazedonisch, sowie in Englisch, Französisch und anderen internationalen Sprachen. Er wird auf der Webseite der Kampagne angekündigt und den nationalen Fernsehsendern kostenlos zur Ausstrahlung oder den NROs zur Veröffentlichung auf ihrer Internetseite zur Verfügung gestellt. Weitere Sprachversionen sind in Vorbereitung.

Der TV-Spot der Kampagne wurde bereits regelmäßig von Top Channel TV (Albanien), RTRS und TV BHTV (Bosnien und Herzegowina) sowie dem Mazedonischen Staatsfernsehen TV MRT ("Ehemalige Republik Mazedonien") ausgestrahlt. Außerdem wurde der TV-Spot am 2. Februar 2007 vom italienischen Staatsfernsehen Rai3 aus in den Abendnachrichten sowie vom 31. März bis 15. April 2007 regelmäßig in 2 Kinos in der Türkei während des Filmfestivals in Istanbul gezeigt.

Ein Radiospot wurde in Albanisch, in den örtlichen Sprachen Bosniens und Herzegowinas sowie in Serbisch produziert. Der Radiospot wurde bereits von Radio Top Albania (Albanien), RS Radio Bosnia (Bosnien und Herzegowina), sowie Radio B92 (Montenegro und Serbien) ausgestrahlt. Sowohl der TV-Spot als auch der Radiospot sind auf der Webseite der Kampagne ([www.dosta.org](http://www.dosta.org)) sowie der Webseite des Europarates ([www.coe.int](http://www.coe.int)) verfügbar.

Medienmappe für Journalisten: Sie umfasst einen Videokit als DVD und BETA SP, Interviews mit hohen internationalen Beamten, Videointerviews mit Betroffenen, einen Bericht von Euronews über Roma, die TV-Spots der DOSTA! Kampagne, das "Instrument zur Bekämpfung von Stereotypen gegenüber Roma". Die Medienmappe wird bei großen Veranstaltungen des Europarates über die Roma an die Presse verteilt.





**Fotos:** Der Fotograf des Europarates in Serbien stellte Fotos für die Kampagne zusammen. Eine Auswahl davon wird auf der Webseite der Kampagne veröffentlicht. Alle Fotos sind auf Anfrage erhältlich. Eine Auswahl der Fotos wurde gedruckt und als Fotoausstellung zusammengestellt.

**VIP Aussagen:** Wir haben bekannte und populäre Persönlichkeiten gebeten, Erklärungen zugunsten der Roma abzugeben, um die Barrieren aufzubrechen, die durch die Vorurteile errichtet wurden. Diese Erklärungen waren auf der Dosta! Internetseite veröffentlicht und die Berichte werden den nationalen Medien kostenlos zur Verfügung gestellt.

**Medienabdeckung:** Ein Presseoffizier ist damit betraut, die Kampagne zu verfolgen und Presseerklärungen, Datenblätter oder anderes schriftliches Material für die Medien zu erstellen. Der Pressedienst wird bei Einzelveranstaltungen einbezogen.

## Aktivitäten der Kampagne

2006/2007 organisierte/sponserte die Dosta! Kampagne mehrere Veranstaltungen in den fünf teilnehmenden Ländern:

- ❖ Die offizielle Eröffnung der Kampagne in den teilnehmenden Ländern bestand aus Pressekonferenzen in den teilnehmenden Ländern, bei denen die Kommunikationsinstrumente der Dosta! Kampagne dargestellt wurden.
- ❖ Der Videowettbewerb der Dosta! Kampagne, der Kunstakademien/Schulen, Künstlern und NROs offenstand, die ein Kurzvideo mit der Botschaft der Kampagne erstellen sollten.



- ❖ Im Rahmen der „Vierzehn Tage Roma-Kino“, die vom 1. bis 14. November 2006 in Straßburg stattfanden und in Zusammenarbeit mit der Bildungsabteilung des Europarates und dem Odysseekino organisiert wurden, wurde bei einer Sonderveranstaltung am 7. November der Film „Latcho Drom“ von Tony Gatlif gezeigt. Es folgte eine Diskussion, die von Herrn Gatlif selbst geleitet wurde sowie die Preisverleihung des Dosta! Videowettbewerbs unter der Schirmherrschaft des Generalsekretärs des Europarates Terry Davis.



- Die Woche der Romaphobie fand vom 17. bis 22. November 2006 in Straßburg statt. Die Veranstaltung wurde vom Europäischen Forum für die Roma-Jugend (FERYP) als Follow-up der Studientage 2005 "Roma-Jugend – Situation und Perspektiven 10 Jahre nach der RAXI Kampagne" organisiert. Die Konferenz bot FERYP die Möglichkeit, junge Roma zusammenzubringen und über die neuen Herausforderungen der Roma in Europa zu diskutieren unter Berücksichtigung der Themen der europäischen Jugendkampagne – Vielfalt, Menschenrechte und Teilhabe.
- Das Regionalfestival "Kunst gegen Stereotype" fand vom 5. bis 7. April 2007 in Tirana, Albanien statt und wurde zusammen mit dem Ministerium für Tourismus, Kultur, Jugend und Sport anlässlich des internationalen Roma-Tages am 8. April organisiert. Fotos, Bilder/Skulpturen und Kunsthandwerk wurde im Internationalen Kulturzentrum ausgestellt, wo den Besuchern auch Medienecken (Fotoausstellung der Dosta! Kampagne, eine Vorauswahl der Videos des Videowettbewerbs der Dosta! Kampagne und Ausschnitte von den Künstlern) zur Verfügung standen. Am 5. und 6. April fanden von 18 Uhr bis 21 Uhr zwei künstlerische Darbietungen statt, bei denen berühmte Künstler aus Südosteuropa wie Muharem Serbezovski, Silvi Duo Band, Muharrem Tahiri und Hamza Tahirov, Muharrem Ahmeti, Tehemana, und Grupa Europa unter anderen zusammenkamen.
- Die Regionalmedienschulung für Journalisten und Regierungssprecher fand am 15. und 16. Mai 2007 in Belgrad, Serbien statt. Die Medienschulung war eine

der erfolgreichsten Aktivitäten der Kampagne. Einige Teilnehmer setzten ihre neu erworbenen Fähigkeiten als Teil ihrer Arbeit auf nationaler Ebene oder in den Medien sofort in die Tat um. Die Schulung diente auch dazu, Brücken zwischen den verschiedenen an der Kampagne beteiligten Ländern zu bauen. Sie bot auch jungen Roma-Journalisten die Gelegenheit, gemeinsam mit Nicht-Roma-Journalisten und Vertretern der Regierung zu arbeiten.

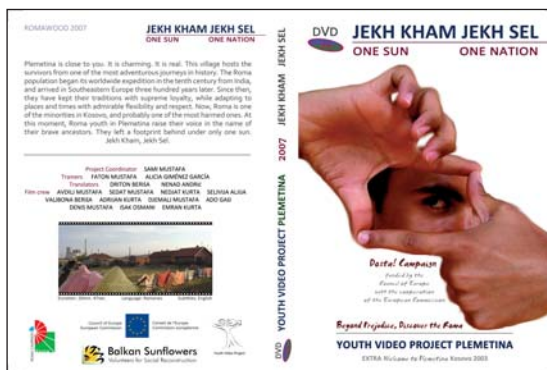
- Die Kampagne war auf dem EX-Yu Rocks Festival, das in Banja Luka, Bosnien und Herzegowina am 27. – 28. Juli 2007 stattfand, mit einer Roma-Band vertreten.
- Das Sommer Camp und Festival "Roma sind auch Europa" wurde von FERYP in Zusammenarbeit mit der Dosta! Kampagne in Ohrid, der "Ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien" vom 21. bis 25. August 2007 organisiert. Ein kurzer Film der Teilnehmer gibt eine ausgezeichnete Zusammenfassung dieser Aktivität, die dazu diente, Brücken zwischen den Roma und der örtlichen Bevölkerung zu bauen.



**Roma are Europe !**

- Das Jugendvideoprojekt Plementina, Kosovo der Dosta! Kampagne wurde vom 1. September bis 15. November in Plementina, Kosovo (Serbien) durchgeführt. Jugendliche, die

einen Großteil ihres Lebens in einem Flüchtlingslager verbracht haben, erhielten eine Schulung in Filmemachen mit dem Ziel, einen 20 minütigen Dokumentarfilm zu drehen, der das Leben in ihrer Gemeinde zeigt und darstellt, wie sie die Vorurteile gegenüber den Roma sehen. Der Dokumentarfilm wurde im Kosovo gezeigt und ist für Fernsehsender kostenlos auf Anfrage erhältlich.



- ❖ Der Wettbewerb der Schulen und NROs wurde im März 2007 gestartet, um innovative Initiativen zu finden, die ein besseres Verständnis der Roma-Kultur vermitteln. Die Gewinner wurden von einer internationalen Jury ausgewählt und im Oktober 2007 bekannt gegeben.
- ❖ Der Sonderpreis des Dosta! Kongresses für Gemeinden wurde im Juni 2007 ins Leben gerufen, um die Rolle der Gemeinden beim Schutz der Rechte der Roma und der Minderheiten zu stärken. Eine Preisverleihung für die Gewinner fand am 20. November 2007 in Straßburg statt.

## Musik, jenseits aller Vorurteile



Die CD "Musik, jenseits aller Vorurteile: Romani-Variationen der Europahymne" wurde zusammen mit der Kommunikationsabteilung des Europarates zum Abschluss der ersten beiden Jahre der Dosta! Kampagne zusammengestellt. Die CD enthält 5 verschiedene Arrangements der Europahymne in der Sprache und dem Stil der Romani, interpretiert von Künstlern aus Albanien, Frankreich, Serbien und der "Ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien". An dem Projekt beteiligt ist Frau Esmā Redzepova, bekannt als "Königin der Zigeunermusik" und zweimal nominiert für den Friedensnobelpreis. Sie stellte die CD vor, als sie bei der Eröffnungsveranstaltung auftrat, die am 20. November 2007 nach der Preisverleihung des Dosta! Preises durch den Kongress in Straßburg stattfand.

**Weitere Informationen über die CD und die Künstler finden Sie auf der Dosta! Webseite.**

*Die Kampagne geht im Internet weiter:  
[www.dosta.org](http://www.dosta.org).  
 Jetzt seid Ihr dran!*



## KAPITEL II

Ist das ein Stereotyp?  
Ein Instrument zur  
Bekämpfung von Stereotypen  
gegenüber Roma



## Stereotype und Vorurteile

Stereotype und Vorurteile sind Mittel, um die Welt um uns herum in Kategorien einzuteilen.

Laut Definition des Cambridge Dictionary sind Stereotype: *“Fixe Ideen, die Menschen von etwas oder jemandem haben, insbesondere falsche Ideen”*. Laut dem gleichen Wörterbuch sind Vorurteile *“eine unfaire und unangebrachte Meinung oder ein Gefühl, insbesondere wenn es ohne ausreichende Überlegung oder Wissen gebildet wurde”*. Mit anderen Worten, Stereotype sind vorgefertigte Meinungen und Klischees, während Vorurteile irrationale Gefühle von Fracht und Abneigung sind. Sie können als Filter gesehen werden, die uns irgendwie vor Informationsüberflutung schützen und uns erlauben, Menschen zu beurteilen, ohne sie persönlich oder nur oberflächlich zu kennen: Sie beschränken unseren Blick für die Realität.

In diesem Sinne könnte man sagen, dass Stereotype und Vorurteile eine positive Funktion haben, die es uns ermöglicht, rasch Entscheidungen zu treffen. Sehr oft jedoch werden Stereotype eingesetzt, um die Überzeugungen und Werte der Mehrheitsbevölkerung zu rechtfertigen und zu unterstützen. Das “Gewöhnliche” wird als „Normal“ gesehen und Aktionen unterschiedlicher sozialer Gruppen oder Minderheiten werden abgewertet, wenn sie nicht diesen “Normen” entsprechen. Eines der stärksten Elemente der Stereotype und Vorurteile ist, dass sie meist von den **Mächtigen geschaffen und auf die Schwachen angewendet werden**, die nicht kontrollieren können, wie sie von anderen wahrgenommen werden und diese Wahrnehmung nicht ändern können. Ein Sprichwort sagt, dass Stereotype meist wahr sind. Immer wenn ein wahrer Aspekt eines Stereotyps

gefunden wird, rechtfertigt und verstärkt dieser Aspekt den Stereotyp.

Politiker und Medien verwenden oft Stereotype. Sie spielen mit negativen Gefühlen oder Ängsten, um eine Wahl zu gewinnen oder ein Dokument zu verkaufen. Meist verwenden die Menschen Stereotype, um den Status Quo zu definieren und zu rechtfertigen. Diejenigen, die unter Stereotypen leiden, sind nicht diejenigen, deren Ängste ausgebeutet werden, sondern diejenigen, die in einem negativen Licht dargestellt werden, die Stereotypisierten.

## Antiziganismus, Anti-Gypsyismus und Romaphobie

Antiziganismus, Anti-Gypsyismus und Romaphobie bedeuten im Wesentlichen das Gleiche:

*[...] Antiziganismus ist eine sehr spezifische Form von Rassismus, eine Ideologie von Rassenüberlegenheit, eine Form der Entmenschlichung und des institutionalisierten Rassismus. Er wird angeheizt durch historische Diskriminierung und den Kampf um die Macht, die den Mehrheitsgruppen Vorteile sichert. Er gründet sich einerseits auf eingebildete Ängste, negative Stereotypen und Mythen und andererseits auf die Leugnung oder die Streichung einer langen Geschichte der Diskriminierung gegen Roma aus dem Gedächtnis der Menschen.<sup>2</sup>*

2. Quelle: Valeriu Nicolae, ergonetwork. Den Volltext dieser Definition von Valeriu Nicolae finden Sie unter <http://www.ergonetwork.org/antigypsyism.htm>

*Das Dokumentationszentrum der deutschen Sinti und Roma und die Landesverbände der Sinti und Roma riefen Initiativen in verschiedenen Bundesländern ins Leben und entwickelten Material für Schulen und Bildungseinrichtungen. In diesem Material werden Rassismus sowie die bestehenden Muster der Klischees und Vorurteile gegenüber Sinti und Roma diskutiert und analysiert. Es dient auch der Analyse und Einschätzung der Geschichte des Völkermordes an*



Die drei Begriffe unterscheiden sich nicht vom Inhalt, sondern von der Verwendung her. Obgleich Anti-Gypsyismus der Begriff ist, der auf internationaler Ebene am meisten verwendet wird, bevorzugen einige Roma, insbesondere aus Osteuropa, den Begriff Antiziganismus, da Zigane der Begriff ist, der in ihrer Region verwendet wird. Beide Begriffe Gypsy und Zigane sind abwertend, daher ziehen einige Akademiker den Begriff Romaphobie vor.

### **Antisemitismus und Antiziganismus**

Überall in Europa waren Juden und Roma historisch die beiden Minderheiten, die am meisten unter der Diskriminierung aufgrund ihrer angeblichen "Unterlegenheit" und den daraus folgenden negativen Stereotypen zu leiden hatten, die mit diesem angeblichen Status der Unterlegenheit einhergingen.

Beide Minderheiten haben ihren Ursprung außerhalb Europas, die Juden in einem Gebiet, das nun Israel und Palästina ist sowie an der Südküste des Schwarzen Meeres und die Roma in Indien. Beide wanderten aufgrund von Verfolgung aus, beide litten in Laufe der Geschichte unter der Mehrheit in Europa, beide wurden als unterlegen angesehen und viele Menschen aus beiden Gruppen wurden von den Nazis im Zweiten Weltkrieg ausgelöscht. Beide litten unter den kommunistischen Regimen in Europa, aber die Roma leiden immer noch unter Diskriminierung, Hass und Vorurteilen, während der Antisemitismus heute glücklicherweise

---

*den Sinti und Roma durch den Nationalsozialismus. Der Landesverband Baden-Württemberg der deutschen Sinti und Roma hat sowohl auf eigene Initiative als auch in Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Einrichtungen Projekte für die Analyse und Einschätzung des "Antiziganismus" (Feindseligkeit gegen Roma und Sinti) durchgeführt. Das Europäische Forum für Roma und Fahrende (ERTF: [www.ertf.org](http://www.ertf.org)) arbeitet eine eigene Definition dieses Phänomens aus.*

überall verurteilt wird (Gesellschaft, Politik). Antiziganismus ist noch nicht einmal als Phänomen anerkannt und wird daher nicht verurteilt.

### **Aspects of anti-Gypsyism**

Die Schlüsselemente des Antiziganismus sind die Entmenschlichung und Reduzierung der Roma auf ihr "Zigeunertum". Roma werden als nicht-menschlich angesehen und daher moralisch nicht berechtigt, an den Menschenrechten teilzuhaben. Diese Entmenschlichung gründet sich nicht auf falschen Vorstellungen oder Ignoranz, sondern **scheint ein legitimer Mythos zu sein, der das schlechte Verhalten der Mehrheit gegenüber den Roma rechtfertigt, die nicht als Individuen, sondern nur als "Zigeuner" gesehen werden.** Oft wird nicht über die Probleme der Roma gesprochen, sondern über das "Zigeunerproblem" "Zigeunertum" an sich ist negativ belegt.

Stereotype und Vorurteile gegenüber Roma sind oft unvereinbar mit rationalen Gedanken. Oft enthüllen sie mehr über den kulturellen Hintergrund der betreffenden Person, die über die Roma spricht, als über die "Zigeuner". Wenn man eine Liste der Vorstellungen aufstellt, die sich die Leute von den Roma machen, erscheinen viele Dinge absurd, aber trotzdem kleben die Leute an ihnen, als ob sie eine nicht zu bezweifelnde Wahrheit wären. Es gibt viele Beispiele in der Geschichte absurder Vorstellungen, die die Grundlage für die Weltanschauung einer Gesellschaft sind (z.B. die Erde ist eine Scheibe), aber viele Menschen, insbesondere progressiv denkende Menschen sind oft nicht bereit zu akzeptieren, dass dies auch heute noch der Fall sein kann.

Stereotype und Vorurteile gegenüber Roma und somit Antiziganismus sind so tief in der europäischen Kultur veran-

kert, dass sie oft nicht als solche erkannt werden. Diejenigen, die darunter zu leiden haben, müssen die mühevollen Aufgabe übernehmen, andere davon zu überzeugen, dass sie grundlos diskriminiert werden.

**Ein offensichtliches Zeichen von Antiziganismus ist die Tatsache, dass viele Menschen, die nie engen, persönlichen Kontakt mit Roma hatten, trotzdem in der Lage sind, ein detailliertes Bild von ihnen zu zeichnen, wie sie aussehen, leben und sich verhalten. Oft wird das Verhalten eines Einzelnen automatisch auf alle „Zigeuner“ übertragen. Das (negative) Verhalten wird der Romani-Kultur unterstellt und nicht dem Einzelnen.**

### Überwindung des Antiziganismus

Antiziganismus kann nur überwunden werden, wenn die Menschen zugeben, dass er existiert. Solange die Menschen sich dieser Realität nicht bewusst sind, kann sich nichts ändern: Das Problem sind nicht die Roma, sondern der Antiziganismus!

### Die Rolle der Medien



Die Medien verbreiten, manchmal unbewusst, allzu oft bewusst, Anti-Roma-Gefühle. Wenn über ein Verbrechen berichtet wird, hat die Erwähnung des ethnischen Hintergrunds des Täters keine positive Wirkung. Gleichzeitig ist eine gönnerhafte Haltung ebenfalls schädlich. Außerdem schenken die

Medien meist Geschichten, in denen die Roma Opfer sind, wie bei rassistischen Angriffen oder Hassreden von Politikern gegen Roma, keine Aufmerksamkeit. Die Medien könnten helfen, alle diese Aktionen zu verurteilen.

Die Medien können ein wichtiges Instrument zur Sensibilisierung und Förderung der Vielfalt und des Multikulturalismus sein, wenn sie sich für Veränderungen einsetzen. Anstatt sich auf Negativschlagzeilen über Roma zu konzentrieren, sollten sie positive Geschichten erzählen und den Roma eine Stimme geben. Es gibt Rechtsanwälte, Lehrer, Politiker und Ärzte in den Reihen der Roma, warum sollte also nicht über sie berichtet werden? Fragen Sie diejenigen, deren Geschichte meist ungehört bleibt!<sup>3</sup>

### Ist das ein Stereotyp?



*„Roma sind freiheitsliebende, unbeschwerte und sorgenfreie Nomaden, die farbenfrohe Kleidung und viel Goldschmuck tragen. Sie sind leidenschaftliche Tänzer, begabte Künstler und großartige Musiker. Ihre Frauen sind schön und verführerisch wie Carmen von Georges Bizet oder Esmeralda aus dem „Glöckner von Notre Dame“. Sie sagen die Zukunft voraus und können*

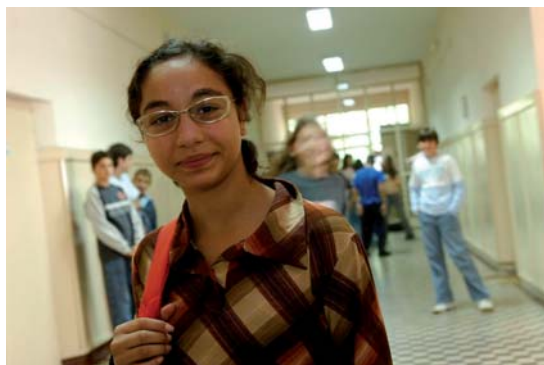
3. Lesen Sie zu diesem Thema den Artikel: Die Vertretung der Roma in den Medien von Karin Waringo, Vorstandsvorsitzende des Europäischen Forums der Roma und Fahrenden im Anhang. Freundlicherweise wurde die Veröffentlichung für die Dosta! Kampagne genehmigt.

*Menschen verfluchen, wenn sie ihnen kein Geld geben. Sie sind arm und betteln. Sie tun nichts, um ihre Situation zu verbessern und stehlen Gänse und Hühner. Sie leben lieber von der Sozialhilfe als zu arbeiten. Sie haben mehr Kinder als sie ernähren und versorgen können.*

*Eines Tages werden sie sicherlich mit ihrer Kinderschar die Mehrheitsbevölkerung überholen. Die Mädchen werden sehr früh verheiratet, die Männer schlagen ihre Frauen und beuten ihre Kinder aus. Nachts tanzen sie um das Lagerfeuer herum und manchmal stehlen sie Babys, um sie zu verkaufen. Sie haben keine Religion, sind schmutzig und eine Last für die Gesellschaft. Sie wollen sich nicht integrieren und grenzen sich selbst aus. Sie sind am zufriedensten, wenn sie sich von Nicht-Roma fernhalten. Sie wollen keine Bürger in dem Land sein, in dem sie leben und wenn sie auswandern, ruinieren sie den Ruf des Landes, aus dem sie gekommen sind. Sie leben gerne in der Nähe von Müllkippen und ihre Häuser sind sehr schmutzig. Sie sind wasserscheu, allergisch auf Seife und wissen nicht, wie eine Toilettenspülung funktioniert. Sie sind eine Ansteckungsquelle. Sie können nicht lesen und schreiben und sind auch nicht daran interessiert, es zu lernen oder in die Schule zu gehen. Sie müssen geistig zurückgeblieben sein. Vielleicht sind sie auch gar keine Menschen. Sie leben in Großfamilien und es stört sie nicht, einen Raum mit zehn anderen Menschen zu teilen. Sie sind gierig und nie zufrieden. Sie sind faul und man kann ihnen nicht trauen. Sie sind genetisch prädestiniert, Diebe und Drogendealer zu werden. Und außerdem ist der Begriff "Roma" nur eine Erfindung und eigentlich heißen sie Zigeuner oder Zigane.'*

Es gibt sehr viele Stereotype über Roma. Wahrscheinlich haben Sie selbst viele davon schon gehört. **Erfahren Sie hier mehr über die häufigsten falschen Vorstellungen über Roma.**

## Stereotyp Nr. 1: 'Zigeuner sind einfach Zigeuner'



Roma werden oft als homogene Gruppe gesehen und oft werden sie auf ihr "Zigeunertum" reduziert. Sie werden nicht als Individuen angesehen, sondern nur als "Zigeuner". Einige Menschen können ungeheuerliche Stereotype über Roma von sich geben und dann behaupten, sie würden einen kennen, der "nicht so ist"! Wenn man schlecht über Roma spricht, schadet das allen Roma, auch dem einen, der angeblich "anders" ist. Roma, die nicht dem Bild entsprechen, das andere von "Zigeunern" haben, werden oft nicht als Roma gesehen. Tatsächlich **gibt es keinen einzigen Roma, der allen Stereotypen entsprechen kann, die es über ihn gibt.**

Es gibt eine große Heterogenität bei den Roma. Was für eine Gruppe gilt, gilt nicht für eine andere. Es wäre zu einfach, nur zu unterscheiden zwischen "traditionellen" und "integrierten" Roma. Was für alle Bevölkerungsgruppen gilt, gilt auch für die Roma: **Verallgemeinerungen sind nie wahr, da die Unterschiede zwischen den Einzelnen größer sind als die Unterschiede zwischen den Volksgruppen.** Roma leben in ganz unterschiedlichen Umgebungen, sprechen unterschiedliche Sprachen und unterschiedliche Dialekte des Romani, sie sind auf allen fünf Kontinenten zu finden und haben viele Gewohnheiten der Mehrheitsbevölkerung der Länder übernommen, in denen sie leben. Sie haben



unterschiedliche Berufe, sind Mitglieder unterschiedlicher Religionen und ihre Finanz- und Bildungssituation ist auch unterschiedlich von einer Person zur anderen, einer Gruppe zur anderen und je nach der allgemeinen Situation des Landes, in dem sie leben **wie bei jedem anderen Bürger auch!**

### Stereotyp Nr. 2: Nomadentum

Roma werden oft als sorglose Nomaden ohne besondere Sorgen dargestellt, frei zu tun, was immer sie wollen, freiheitsliebend, unbeschwert, leben sie in Zelten oder in Wohnwagen und tanzen jede Nacht um das Feuer. Wenn sie hungrig sind, stehlen sie einfach ein Huhn von einem Bauern in der Nähe.



Dieses fast schon romantische Bild des Lebens der Roma ist weit von der Realität entfernt. **Nur 20% der europäischen Roma sind heute noch Nomaden**, fast ausschließlich in Westeuropa. In den vorangegangenen Jahrhunderten war das Nomadentum fast nie eine freie Wahl, sondern entstand durch die Verfolgung. Ständige Vertreibung ist das Hauptmerkmal der Geschichte der Roma.

Im Mittelalter wurden die Roma oft mit Moslems verwechselt und der Hass der christlichen Europäer richtete sich gegen sie. Sie durften sich in vielen Ländern nicht niederlassen oder arbeiten und mussten andere Möglichkeiten finden, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Einen Ort zum Bleiben zu finden, ein Heim ist

ein häufiges Thema in den Märchen der Roma. Während des Holocausts waren die Roma eines der Hauptziele der Nazis und wurden in Konzentrationslager überall in Europa geschickt. Nach dem Ende des Kommunismus flohen viele Roma vor der ethnischen Verfolgung. Auch dies wurde als Nomadentum angesehen anstatt als Versuch, ihr Leben zu retten. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs sind zahllose Roma in Ost- und Südosteuropa Opfer gewalttätiger Übergriffe, Zwangsräumung, Zerstörung des Eigentums und selbst Mord geworden.

Jahrhundertlang bedeutete es, Traditionen und Kultur der Roma aufzugeben, wenn man sich niederließ. Viele Roma taten dies und wählten den Weg der Assimilation. Viele von ihnen, die es vorgezogen hätten, ein Nomadenleben zu führen, wurden bereits im 18. Jahrhundert Opfer einer Zwangsassimilierung. Während des Kommunismus wurde die Mehrheit der verbleibenden Nomaden zwangsangesiedelt.

### Stereotyp Nr. 3: Musik und Tanz



Besonders in der Literatur wird der Tanz als besonderes Merkmal der traditionellen Kultur der Roma hervorgehoben und dazu verwendet, sie als "exotisch" hinzustellen. Roma tanzen jedoch nicht gewohnheitsmäßig, außer der Tanz ist eine Tradition des Landes, in dem sie

leben (z.B. in Spanien und den Ländern Südosteuropas).

Musik ist vielmehr eine Fähigkeit oder ein Handel, sie ist eher eine Überlebensstrategie als ein Hauptmerkmal der Romani-Kultur. **Nicht alle Roma sind Musiker**, aber bestimmte Gruppen haben sich darauf spezialisiert. Einige wurden berühmt, nachdem sie ein Studium abgeschlossen hatten und Musik zu ihrem Beruf machten. In vielen Ländern werden Roma-Musiker oft für Hochzeiten oder andere besondere Gelegenheiten von der Mehrheitsbevölkerung angeheuert. Bei diesen Veranstaltungen spielen sie, was immer der 'gadje' hören möchte, anstatt traditionelle Romamusik. Außerdem unterscheiden Spezialisten klar zwischen Nicht-Roma-Volksmusik, die nach Romani-Art gespielt wird und tatsächlich traditioneller Romani-Musik. – *Romane purane gilia*.

#### Stereotyp Nr. 4: Wahrsagerei

Eine häufige Überzeugung ist, dass Roma Menschen verwünschen können zum Beispiel, wenn sie ihnen kein Geld geben. Andere glauben, dass sie Menschen in Trance versetzen können und dann die Wertsachen stehlen.

Roma haben in ihrer Tradition ein Überzeugungssystem, das Omen und Flüche umfasst, aber ganz anderer Art ist. Die wenigen Roma, die Wahrsagerei betreiben, tun dies nur für die "gadje", aber nie untereinander.

#### Stereotype Nr. 5 : Traditionelles Handwerk

Eine der bekanntesten traditionellen Handwerkskünste der Roma ist das Handwerk des Schmieds. Wahrscheinlich erwarben sie diese Fähigkeit in Armenien, da viele der Romani-Begriffe, die sich auf diese Kunst beziehen, aus der armenischen Sprache stammen. Einer der Hauptgründe, warum die Roma in

den rumänischen Fürstentümern versklavt wurden, war, dass sie begabte Handwerker waren.



Während der 500 Jahre Sklaverei entwickelten sich weitere Handwerkskünste. Bis heute teilen sich die Romani in Kategorien ein, je nachdem welchen Beruf sie ausüben. Viele Familiennamen der Roma wie Gabor (Schmied) und Ciurar (Korbmacher) beziehen sich auf Berufe. Andere Berufe, die mit Roma in Verbindung gebracht werden, sind Bärentrainer (ursurari), Goldsucher in den Flüssen (aurari) oder Löffelmacher (linguran).

Da viele Roma Metallarbeiten anfertigen, sagten die 'gadje' oft, die Roma würden die Geheimnisse von Eisen und Kupfer kennen. Da sie auch verschiedene Holzarbeiten verrichten, kann man hinzufügen, dass die Roma auch das Geheimnis des Holzes kennen!

Die Realität ist eine andere: Roma sind europäische Bürger und daher suchen sie wie alle anderen Bürger auch nach Arbeitsmöglichkeiten, die es ihnen ermöglichen, ihren Bestrebungen nachzukommen. Wenn sie die Chance haben, die Diskriminierung der Gesellschaft oder der Institutionen zu überwinden, können sie in jeder Berufssparte arbeiten. Zwar werden die Beschäftigten oft als "Ausnahme" betrachtet, aber nur weil die Diskriminierung die allgemeine Regel ist.

## Stereotyp Nr. 6: Bräuche



Wenn wir über die Bräuche der Roma sprechen, müssen wir die Vielfalt der Roma berücksichtigen. Es gibt nur wenige Bräuche, die bei allen Roma, die noch den traditionellen Lebensstil pflegen, ähnlich sind, aber es gibt viele Bräuche, die je nach Gruppe oder sogar manchmal je nach Familie unterschiedlich sind.

Die Bräuche bei den Roma sind genauso unterschiedlich wie die Bräuche der Bevölkerung jedes europäischen Landes, die von einer Region zur anderen unterschiedlich sind.

Außerdem darf nicht vergessen werden, dass die Mehrheit der europäischen Roma nicht länger den traditionellen Lebensstil pflegt und die "alten" Bräuche nicht länger ausübt oder auch nur kennt.

In der Volkskultur werden die Roma oft romantisch dargestellt als schöne, farbenfroh gekleidete Menschen, stolz und unabhängig, lebenslustig und leidenschaftlich, sorgenfrei, die die einfachen Freuden des Lebens genießen. Ihre Musik ist leidenschaftlich und ihre Frauen verführerisch. Dieses Bild herrscht insbesondere in der Literatur und den Bildern vor und wird heute von Gruppen wie "mittelalterliche" Gesellschaften oder 'Renaissance'-Organisationen gepflegt, kann jedoch in keiner Weise als Realität

der heutigen europäischen Roma gesehen werden<sup>4</sup>.

## Stereotyp Nr. 7: Kleidung

Viele denken, alle Roma würden farbenfrohe Kleidung und viel Goldschmuck tragen. Nur sehr wenige Roma kleiden sich heute noch so. Bei den traditionellen Gruppen passen sich die Männer oft an den Kleidungsstil ihrer Umgebung an. Da der Kopf als der wichtigste Punkt des Körpers angesehen wird, machen sie darauf aufmerksam, indem sie große Hüte und breite Schnurbärte tragen. Zu besonderen Gelegenheiten wird ein guter Anzug und ein farbenfrohes Halstuch getragen.

Blumen, farbenfrohe Röcke, Blusen und Kopftücher sind kein besonderes Merkmal der Roma-Frauen, sondern überall im Osten von Indien und dem Iran bis hin zum Balkan zu finden.



Traditionelle Roma-Frauen trugen gewöhnlich lange farbenfrohe Röcke, die oft aus mehreren Schichten bestehen. In einigen traditionellen Gemeinschaften zeigen verheiratete Frauen immer noch ihren Status durch das Tragen eines *diklo*, ein Kopftuch. Traditionelle Roma-Frauen lassen ihr Haar meist lang wachsen und flechten es. Schmuck wird nicht zur Schönheit verwendet, sondern aufgrund seines inneren Wertes wie in ande-

4. Mehr über die aktuellen Roma-Bräuche finden Sie unter <http://www.geocities.com/~patrin/tradition.htm>.



ren Ländern des Ostens. Damals waren Bankkonten unbekannt und daher galt es als sicherer, die Wertsachen bei sich am Körper, statt in einem Bündel zu tragen.

Traditionell wurde erworbener Wohlstand in Schmuck oder Münzen, genannt *galbi*, umgetauscht. Bei einigen Gruppen wurden die Münzen auf der Kleidung oder den Bordüren getragen und sogar in das Haar der Frauen eingeflochten.

Die Farben der Kleidung haben unterschiedliche Bedeutungen. Rot zum Beispiel ist die vorherrschende Farbe bei Hochzeiten. Sie symbolisiert nicht nur Liebe wie im Westen, sondern das Opfer des Einzelnen für das kollektive Wohl. Statt individueller selbstsüchtiger Liebe segnen traditionelle Hochzeiten das langfristige Bündnis zwischen den Familien, die *hanamik* (angeheiratet) werden.

### Stereotyp Nr. 8: Reinheit

Roma werden oft als schmutzig betrachtet. Sie werden beschuldigt, allergisch auf Seife, wasserscheu und eine Quelle von Krankheiten zu sein. Das sind definitiv Stereotype. Einige Roma haben begrenzten Zugang zu Wasser, da sie in isolierten Orten ohne Wasserleitungen, sanitäre Einrichtungen oder Toiletten im Haus leben. Oft ist es schwierig oder unmöglich, einen besseren Ort zu finden oder die Lebensbedingungen zu verbessern. Die Verantwortung, diese Situation zu ändern, liegt bei den Staaten und Regierungen, die verpflichtet sind, jedem Bürger den Zugang zu den grundlegenden Sozialrechten zu gewährleisten.

Sauberkeit und Reinheit zählten oft zu den höchsten Werten der Roma-Traditionen sowie im körperlichen als auch im rituellen Sinne der Reinheit. Es gab sehr spezifische Regeln für die persönliche Hygiene, das Abwaschen und

das Waschen der Kleidung und darüber, welches Wasser dafür zu verwenden ist. Zum Beispiel war es verboten, ein Bad in einer Badewanne zu nehmen, da dies bedeuten würde, im eigenen Schmutz zu liegen.



Trotzdem ist es wahr, dass die Lebenserwartung der Roma in vielen Ländern 15 Jahre niedriger ist als die der Mehrheitsbevölkerung, aber die Verantwortung dafür liegt nicht bei den Roma, die einfach nur Opfer des fehlenden Zugangs zu angemessenen Einrichtungen und zur Gesundheitsversorgung sind.

### Stereotyp Nr. 9: Religion

Viele Menschen denken, dass die Roma keine Religion haben. Das stimmt nicht. Die Roma übernehmen meist die Religion der Mehrheitsbevölkerung, bei der sie leben. Es gibt Roma muslimischen Glaubens sowie alle Arten von christlichen Überzeugungen: Katholiken, Orthodoxe, Lutheraner, Evangelisten usw.

Nur bei einigen traditionellen Gruppen wird die offizielle Religion ergänzt durch den Glauben an das Übernatürliche, Omen und Flüche. Diese Überzeugungen sind je nach Roma-Gruppe sehr unterschiedlich und werden beeinflusst von dem gängigsten Aberglauben der Länder, in denen sie leben.<sup>5</sup>

5. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.geocities.com/~patrin/beliefs.htm>

## Stereotyp Nr. 10: Frauen



Es gibt zwei Arten von Stereotypen über Roma-Frauen. Bei dem ersten werden die Roma-Frauen als leidenschaftliche Tänzerinnen dargestellt, bereit, jeden Mann zu verführen, hitzig und exotisch, unmoralisch und lebhaft. Bei dem anderen werden sie als alte Wahrsager dargestellt, bereit, Menschen zu verfluchen oder in Trance zu versetzen, wenn sie ihnen kein Geld geben.

Der zweite Stereotyp beschreibt Roma-Frauen als schmutzig, mit zu vielen nackten Kindern, die von ihren Ehemännern geschlagen und von ihrer großen Familie ausgebeutet werden. Sie heiraten mit 11 Jahren und bekommen das erste Kind mit 13.

Zum ersten Stereotyp muss gesagt werden, dass traditionelle Roma sehr starke moralische Werte haben. Vorehelicher Geschlechtsverkehr sowie das Betrügen des Ehemanns sind traditionell nicht akzeptabel. Außerdem behaupten einige Gelehrte, dass die Elemente des Roma-Tanzes, die oft als verführerisch betrachtet werden, tatsächlich Überreste der indischen Tempeltänze sind, die überhaupt nicht verführerisch sein sollten. Musik, Tanz und Wahrsagerei, die von vielen als wesentliche Elemente der Roma-Kultur gesehen werden, waren tatsächlich eine Art, den Lebensunterhalt zu verdienen.

Zum zweiten Stereotyp ist zu sagen, dass die schwierigen Lebensbedingungen vieler Roma zu berücksichtigen sind.

Fehlende Wasserversorgung, keine Kleidung für Kinder oder einzelne Fälle von häuslicher Gewalt sind Indikatoren für Armut, aber nicht für "Zigeunertum".

## Stereotyp Nr. 11: Kinder

Da die Geburtenrate bei den Roma im Allgemeinen höher ist als bei den Nicht-Roma, fürchtet man in vielen Ländern, dass die Roma durch ihre Kinder in der Überzahl sein werden. Keiner sieht den positiven Aspekt, d.h. dass die Roma wie auch die Einwanderer indirekt dazu beitragen, die Überalterung der europäischen Bevölkerung zu bekämpfen.



Roma-Kinder werden oft als verlauste Bettler oder Taschendiebe betrachtet. Ihre Eltern scheinen sich nicht richtig um sie zu kümmern und man unterstellt ihnen, sie auszubeuten. Roma-Eltern lieben ihre Kinder genauso wie alle anderen Eltern. Kinder werden bewundert und geschätzt und die ganze Familie fühlt sich für die Erziehung des Kindes verantwortlich. Die Art wie Roma-Kinder aufgezogen werden, kann sich von der der Mehrheitsbevölkerung unterscheiden und spiegelt die harte Realität wider, in der die Roma leben. Roma-Kinder wachsen in traditionellen Familien auf und lernen meist durch Beispiel und nicht durch Unterricht. Diese Lernmethode wird auch von anderen Menschen verwendet, die in einer rauen Umgebung leben und nicht viel Zeit auf Unterricht verwenden können



(z.B. die Inuit, die abwertend Eskimos genannt werden). Durch Beispiel lernen, beinhaltet Beobachtungs-, Imitations- und später Beteiligungsprozesse.

Die Tatsache, dass einige Roma-Kinder beim Betteln gesehen oder als Taschendiebe erwischt werden, sollte als Indikator für das harte soziale Klima gesehen werden, in dem ihre spezifische Gemeinschaft leben muss. Hier ist der italienische Innenminister Giuliano Amato zu zitieren, der bei einem Besuch einer Roma-Siedlung in Rom, Italien am 15. August 2006 sagte: *“Die Anerkennung der Rechte der Roma ist ein europäisches Thema, das jeden angeht: Italien ist eines der Länder, in denen die Roma-Minderheit nicht anerkannt ist. Trotzdem sind die italienischen Roma bereit, Teil der italienischen Gesellschaft zu sein, aber sie stehen vor zu vielen Schwierigkeiten, um sich in das Schulsystem einzufügen und einen Job zu finden. Man kann nicht einfach glauben, dass Roma-Kinder von Natur aus Verbrecher sind. Man sollte sich die Gründe und Bedingungen ansehen, die einige Roma-Kinder zwingen, Verbrecher zu werden”*<sup>6</sup>.

### Stereotyp Nr. 12: Finanzielle Situation

Roma werden meist als entweder extrem arm oder unglaublich reich angesehen. Wenn sie arm sind, muss das an ihrer Faulheit liegen. Wenn sie reich sind, ist das wahrscheinlich ein “Beweis” für Drogenhandel oder illegale Geschäfte. Tatsächlich lässt sich die Armut heutzutage oft auf die Tatsache zurückführen, dass die Roma von dem politischen und wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Kommunismus ausgeschlossen wurden. Auch heute noch werden sie diskriminiert und oft vom Schulsystem ausgeschlos-

sen (siehe Stereotyp Nr. 13). Sie werden diskriminiert bei der Arbeitssuche und in vielen Ländern werden sie in geographisch isolierte Siedlungen abgeschoben. In einigen Fällen schließt ihre Situation sie von Sozialleistungen aus (institutionelle Diskriminierung). Die Folge ist, dass viele Roma heute gefangen sind in einem Teufelskreis von Armut und sozialer Ausgrenzung, der nicht als ihre Schuld betrachtet werden kann.<sup>7</sup>



### Stereotyp Nr. 13: Bildung

Viele Nicht-Roma tendieren dazu zu glauben, dass Bildung für die Roma nicht wichtig ist. Dies ist in gewissem Maße bei den sehr traditionellen Familien wahr, gilt aber nur für die schulische Bildung.

Wahr ist, dass ein schlechtes Bildungsniveau heute ein großes Hindernis für Roma beim Zugang zum Arbeitsmarkt ist. Die Ausbildung der Roma-Kinder ist daher wesentlich für die Überwindung der Armut.

Roma-Kinder, die in die Schule gehen möchten, müssen jedoch viele Schwierigkeiten überwinden. Für die Roma, die in isolierten Siedlungen leben,

6. Quelle: [http://passineldeserto.blogosfere.it/2006/08/amato\\_occorre\\_r.html](http://passineldeserto.blogosfere.it/2006/08/amato_occorre_r.html)

7. Weitere Informationen finden Sie unter: [http://siteresources.worldbank.org/EXTROMA/Resources/roma\\_in\\_expanding\\_europe.pdf](http://siteresources.worldbank.org/EXTROMA/Resources/roma_in_expanding_europe.pdf)  
Bericht der „Zugang der Roma zur Beschäftigung in Südosteuropa“ 2005, Bericht über „Zugang der Roma zur Beschäftigung in Bosnien und Herzegowina“ 2004, Bericht über „Zugang der Roma zur Beschäftigung in der „Ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien“ 2004, Bericht über „Zugang der Roma zur Beschäftigung in Serbien und Montenegro“ 2004.

ist der Schulweg allein schon eine Hürde. Außerdem fehlt es den Eltern oft an finanziellen Mitteln, um vernünftige Kleidung, Schuhe, Schulmaterial und Essen für ihre Kinder zu kaufen. Die Ausgrenzung von Seiten der Lehrer und der Schule ist ein weiteres Thema. Viele Roma-Kinder werden gezwungen, in abgetrennte Klassen zu gehen, damit sie nicht mit Kindern der Mehrheitsbevölkerung in Kontakt kommen. In vielen Ländern sind Roma-Kinder in Sonderschulen oder in Klassen für geistig behinderte Kinder überrepräsentiert. 2006 organisierten die Eltern von Nicht-Roma-Schülern mehrere Anti-Roma-Demonstrationen in verschiedenen europäischen Ländern gegen die Integration der Roma-Kinder in reguläre Schulen.

In vielen Ländern sind Roma-Kinder in Sonderschulen oder in Klassen für geistig behinderte Kinder überrepräsentiert. Dies ist oft Teil der staatlichen Politik: In einigen Gebieten sind die Sonderschulen die einzigen, die einen Schulbus haben und kostenlose Schulkantinen anbieten. Kinder, deren Muttersprache Romani ist, beherrschen zum Beispiel nicht völlig die Mehrheitensprache. In diesen Fällen könnte die Anwesenheit eines Roma-Vermittlers an den Schulen dazu beitragen, dass die Kinder schneller lernen; leider ist die Rolle des Roma-Vermittlers an den Schulen nicht institutionalisiert. Oft empfiehlt man den Eltern, ihre Kinder in Sonderklassen zu schicken, ohne ihnen die Bedeutung und die Konsequenzen zu erklären.



Außerdem verbreiten Schulbücher oft ein negatives Bild der Roma oder ignorieren völlig ihre Rolle in der Geschichte. Natürlich wird die Roma-Geschichte nicht in den Lehrplan aufgenommen.

Selbst die Roma, die in reguläre Schulen, in renommierte Gymnasien oder Universitäten gehen, werden oft diskriminiert. Viele Lehrer und Professoren denken, dass es schmachvoll ist, Roma-Studenten in ihrer renommierten Einrichtung zu unterrichten. Aus diesem Grunde werden Roma-Studenten oft entmutigt, ins Gymnasium zu gehen oder sich an einer guten Schule zu bewerben. Oft sagt man ihnen, sie würden es sowieso nicht schaffen.

### Stereotyp Nr. 14: Beschäftigung



Roma werden oft als arbeitsscheu gesehen, die lieber freiwillig von der Sozialhilfe leben als nach einer Arbeit zu suchen. Dieses Bild entspricht nicht der Realität der meisten Roma.

Es ist nicht zu leugnen, dass einige Roma es vorziehen, von Sozialhilfe zu leben. Dieses Phänomen findet sich jedoch auch in anderen ethnischen Gruppen, darunter der Mehrheitsbevölkerung. Die wichtige Frage ist jedoch nicht, ob die Roma arbeiten wollen, sondern welche Art von Beschäftigung sie finden können, wenn überhaupt. Roma sind praktisch unsichtbar im Dienstleistungssektor. Es gibt so gut wie keine Roma als Taxifahrer, Verkäufer, Küchenhilfen, Kellner oder Türsteher. Es übersteigt die

Vorstellungskraft vieler, eine Roma als Putzfrau, geschweige denn als Babysitter einzustellen.

Wenn Roma eine Beschäftigung finden, ist sie meist körperlich anstrengend, oft gefährlich und schlecht bezahlt. Oft verbraucht die Fahrt von und zur Arbeit den größten Teil des Gehaltes. Roma werden als Müllmänner, Feldarbeiter oder Waldarbeiter eingestellt, also in den am wenigsten geschätzten Berufen. Legale Arbeit wird ihnen oft verwehrt und die Roma sind gezwungen, schwarz zu arbeiten. Obgleich die Arbeitslosenquote im Allgemeinen in Osteuropa hoch ist, ist die Arbeitslosenquote bei den Roma (in einigen Siedlungen liegt sie bei 100%) in keiner Weise vergleichbar mit der der Mehrheitsbevölkerung. Die Verbesserung des Bildungsniveaus allein reicht nicht aus, um eine bessere Beschäftigung der Roma zu gewährleisten. Die Einstellung der Arbeitgeber und der nationalen Arbeitsämter muss sich ändern. Nichts wird sich ändern, solange die Stereotypen über Roma nicht in Frage gestellt werden. Was spricht dagegen, einen Roma für qualitative und verantwortliche Arbeit einzustellen? Viele Nicht-Roma können sich nicht vorstellen, einen (qualifizierten) Roma in einer höheren Position zu beschäftigen. Oft sind die Arbeitgeber nicht bereit, Roma als Leiharbeiter einzustellen und zwingen sie so, schwarz zu arbeiten.

### Stereotyp Nr. 15: Wohnung

Viele Menschen scheinen zu denken, dass die Roma lieber unter unhygienischen Wohnbedingungen leben. Sicherlich gibt es viele Roma, die ohne fließendes Wasser, Toilette im Haus, Strom und Heizung leben, aber es wäre schwer, auch nur einen einzigen Roma zu finden, der nicht diese Bedingungen gegen ein schönes Haus oder Appartement eintauschen würde. Viele Roma leben in der Nähe von Müllhalden oder in isolierten Siedlungen

ohne Wasser- und Stromversorgung, da dies die einzigen Orte sind, an denen sie sich aufhalten dürfen.



Rechtswidrige und kollektive Zwangs-räumungen von Roma sind ein wöchentliches Phänomen in Europa (oft berichten die Medien nicht darüber), das eindeutig gegen die Verpflichtungen, die die europäischen Staaten durch die Unterzeichnung der internationalen Verträge eingegangen sind, verstößt.<sup>8</sup>

Die Verbesserung der Infrastruktur der Roma-Siedlungen ist eines der vorrangigen Ziele der heutigen Politik des Europarates. Leider zögern oder verzögern viele Regierungen es, in bessere Wohnungen für Roma zu investieren.

### Stereotyp Nr. 16: Roma und die Gesellschaft

Roma werden oft als nicht vertrauenswürdig und nicht bereit zur Integration in die Gesellschaft dargestellt. Aber wenn zu viele Nicht-Roma den Roma nicht vertrauen, ist es sehr schwierig, weiterhin

8. Siehe zum Beispiel: Empfehlung des Europarates über die Verbesserung der Wohnbedingungen der Roma, in der es heißt: „Die Mitgliedstaaten sollten einen Rechtsrahmen setzen, der den internationalen Menschenrechtsnormen entspricht, um sicherzustellen, dass sie effizient gegen rechtswidrige und kollektive Zwangs-räumungen geschützt sind und die Bedingungen, unter denen rechtmäßige Zwangs-räumungen durchgeführt werden, streng kontrolliert werden. Bei rechtmäßigen Zwangs-räumungen muss den Roma eine angemessene alternative Unterkunft zur Verfügung gestellt werden, außer in Fällen von höherer Gewalt“. Weitere Informationen unter [http://www.coe.int/t/dg3/romatravellers/documentation/recommendations/rehousing20054\\_en.asp](http://www.coe.int/t/dg3/romatravellers/documentation/recommendations/rehousing20054_en.asp)



bereit zu sein, Teil des Ganzen zu sein. "Integration" bedeutet meist den Verlust der Roma-Kultur, ohne jedoch voll und ganz von der Mehrheitsbevölkerung akzeptiert zu werden. Selbst gebildete Roma, die ihr ganzes Leben in der Mehrheitsbevölkerung verbracht haben, werden oft ausgegrenzt. Die Angst vor Ablehnung ist manchmal so präsent, dass einige Roma ihre ethnische Herkunft verbergen, um innerhalb der Gesellschaft leben zu können anstatt an ihrem Rande. Solange die Heirat mit einem Roma oder die Erlaubnis an die Kinder dies zu tun, immer noch ein Tabu für viele ist, kann man nicht von der fehlenden Bereitschaft der Roma zur Integration sprechen. Selbstausgrenzung ist und war eher eine Überlebensstrategie als eine freie Wahl.



### Passivität

Viele Menschen beschuldigen die Roma nichts dafür zu tun, um ihre Situation zu verbessern. Diese Anschuldigung betrifft ihre finanzielle Situation sowie die Beschäftigung, Bildung oder Wohnung. Man darf jedoch nicht vergessen, dass die Hälfte der Roma in Europa 500 Jahre lange versklavt war. In dieser Zeit war es verboten, Lesen und Schreiben zu lernen. Gegen die unmenschliche Behandlung aufzubegehren wurde schwer bestraft. Das Töten von Roma in der Sklaverei war so üblich, dass viele Fälle gar nicht registriert wurden. Selbst heute bleibt Gewalt gegen Roma oft unbemerkt. Jahrhunderte von erzwun-

gener Passivität machen es schwer, heute Menschenrechtsbewegungen anzuregen. Seine Rechte einzufordern ist immer noch gefährlich. Roma-Aktivisten werden in vielen Ländern Belästigung oder körperlicher Gewalt von Seiten der Behörden und der Polizei ausgesetzt.



### Ruf

In vielen osteuropäischen Ländern behauptet die Mehrheitsbevölkerung, dass die Roma den Ruf ihres Landes ruinieren, wenn sie in andere Länder auswandern. Abgesehen von der Tatsache, dass der Ruf kein Begriff ist, der in der westlichen Politik verwendet wurde, ist die Behandlung der Roma und nicht deren Verhalten den Staaten vorzuhalten, aus denen sie kommen.

In einer kürzlichen Umfrage sagten 70% der Befragten, dass den Roma das Recht auf Auslandsreisen untersagt werden sollte, selbst wenn alle rechtlichen Bedingungen erfüllt sind.

Auch die Rumänen finden, dass die Roma das internationale Image des Landes besudeln und insbesondere den Aussichten auf Integration in Europa schaden. Dies verschlimmerte sich letztes Jahr noch, als Artikel in hochrangigen französischen Medien erschienen, die die rumänischen Roma-Einwanderer beschuldigten, für die zunehmende Kriminalitätsrate in Frankreich verantwortlich zu sein. Andere europäische Medien griffen dies auf. Das Ergebnis war, dass die französische Regierung strenge Visabedingungen allen Rumänen auferlegte.

Die französische Regierung hat diese Beschränkung seitdem zurückgenommen, aber das Image der Roma ist dauerhaft geschädigt.<sup>9</sup>



Im September wurde ein Mitglied des Europäischen Parlamentes aus der Volksgruppe der Roma Opfer von rassistischen Angriffen eines bulgarischen parlamentarischen Beobachters. Seit diesem Zwischenfall, der an dem Tag passierte, als beschlossen wurde, dass Bulgarien und Rumänien der Europäischen Union beitreten würden, stellt sich die Frage, ob Menschen- und Minderheitenrechte in Bulgarien wirklich gewahrt werden.

### Kriminalität

Viele Menschen scheinen zu glauben, dass die Roma genetisch dazu tendieren, Verbrechen zu begehen. Das ist Unsinn. Oft sind die Roma die ersten, die verdächtigt werden, ein Verbrechen begangen zu haben, aber die letzten, die rehabilitiert

werden, wenn ihre Unschuld erwiesen ist. Immer wenn Roma Verbrechen begehen, wird die ganze Gemeinschaft stigmatisiert und für die Tat eines Einzelnen verurteilt.



### Diebstahl

In den Stereotypen werden alle Roma als Diebe dargestellt. Auch dies ist die Folge der Verurteilung einer ganzen Gemeinschaft für die Taten eines Einzelnen, der der Gemeinschaft angehört. Jede Gesellschaft hat ihre Diebe und Verbrecher, aber dafür wird nicht die ganze Gruppe systematisch stigmatisiert wie bei den Roma.

Eine Anerkennung von Verbrechen, deren Opfer Roma sind, ist dagegen schwer zu erreichen. **Denkt je jemand an die Dinge, die den Roma gestohlen wurden?** Roma waren Opfer des Holocausts: Ihre Wertgegenstände, insbesondere Gold, wurden ihnen weggenommen, bevor sie in den Tod geschickt wurden. In der heutigen post-kommunistischen Übergangsperiode werden die Roma Opfer von Pogromen oder ungerechten Zwangsräumungen, bei denen ihr Eigentum oft zerstört wird.<sup>10</sup>

### Roma stehlen Babys

Der Mythos, dass Roma Babys stehlen, ist Jahrhunderte alt. Selbst heute wird das immer noch wiederholt. 2006 berichtete

9. Quelle: NDI Bericht „Politische Beteiligung der Roma in Rumänien“ Februar 2003

10. Weitere Informationen über Zwangsräumungen finden Sie auf der Homepage der Abteilung Roma und Fahrende des Europarates: [www.coe./romatravellers](http://www.coe./romatravellers)

die rumänische Presse über eine Roma-Frau, die ein Nicht-Roma-Kind entführt hatte. Später stellte sich heraus, dass die Frau keine Roma, sondern Rumänin war. Natürlich wurde diese Tatsache nicht in den Nachrichten erwähnt. Wenn Roma-Kinder von Nicht-Roma entführt, Opfer von Gewalt oder ermordet werden, wird dies fast nie zu einem öffentlichen Skandal.



### Drogen

Sicherlich gibt es einige Roma, die Drogen verkaufen, ebenso wie es Drogendealer in fast jedem Land der Welt gibt. Roma tendieren nicht genetisch dazu, mit Drogen zu dealen und

der Drogenhandel ist auch kein Teil der Roma-Kultur. Wenn er auftritt, sollte man das als einen weiteren Indikator für die Schwierigkeiten der Roma sehen, die sie haben, wenn sie versuchen, auf den "normalen" Arbeitsmarkt zu gelangen und die daraus resultierende Armut, ebenso wie bei **allen sozialschwachen Gruppen, darunter denen, die der Mehrheitsbevölkerung angehören.**

### **Schlussfolgerungen**

Haben wir Sie überzeugen können? Dann helfen Sie uns, die Vorurteile gegen Roma zu beseitigen!

Dosta !



## KAPITEL III

# Toolkit der Kampagne



# Planung der Kampagne

## Warum eine Kampagne?

Der irische Autor Oscar Wilde sagte: „Es gibt nur eine Sache im Leben, die schlimmer ist als wenn über einen gesprochen wird, nämlich wenn nicht über einen gesprochen wird“.

Aber nur allzu oft versuchen wir, neue Maßstäbe, Gesetze oder Praktiken der Gesellschaft aufzuzwingen, sogar ohne den Bürger zunächst darüber zu informieren.

Kein Wunder, dass es Zeit braucht, um Einstellungen zu ändern!

Bei einer Kampagne geht es um die Menschen, woher sie kommen und wohin sie gehen wollen. Es geht darum, die Menschen dazu zu bringen zu verstehen, warum Veränderungen notwendig sind, wie man Dinge ändern kann und wie das positiv sein kann.....damit sie positiv reagieren. Kampagne bedeutet Überredung.

Sie könnte darin bestehen, ein faules Kind zu überreden, sein Zimmer aufzuräumen oder eine ganze Gesellschaft zu überreden, neue Gewohnheiten zu übernehmen, zum Beispiel nicht in öffentlichen Räumen zu rauchen oder beim Fahren den Sicherheitsgurt anzulegen.

Oder die lebenslangen Vorurteile zu ändern, damit die Roma in ihrer Gesellschaft geschätzt werden und die Mehrheitsbevölkerung eine bessere Gesellschaft aufbauen kann. ...

## Wo soll die Kampagne beginnen?

Alle Kampagnen beginnen, in dem man feststellt, wo man genau steht.

Um Fortschritte zu erzielen, muss eine Momentaufnahme der gegenwärtigen Situation erstellt werden.

Kommerzielle Unternehmen tun dies, indem sie die Verkaufszahlen überprüfen. Staatliche Behörden und NROs zeigen mit Hilfe anderer Unterlagen wie Volkszählungen, Polizeistatistiken oder Zahlen, wie viele Menschen eine Schul- oder Ausbildung durchlaufen oder eine Beschäftigung finden.



Vielleicht hat Ihre Regierung Studien durchgeführt, wie die Roma in Ihrem Land wahrgenommen werden: Dies wäre ein guter Ausgangspunkt für Sie. Sonst können Sie Ihre eigenen Studien durchführen, indem Sie einfach die Medienberichte über die Roma analysieren. Sie werden feststellen, dass meistens über negative Ereignisse berichtet wird. Vielleicht gibt es etwas Besonderes über Roma, das für Ihre Region spezifisch ist? Analysieren Sie dies auch. Gab es in den letzten Jahren Veränderungen, neue Trends? All diese Informationen sind wichtig, damit Sie sich ein Bild der gegenwärtigen Situation machen können. Gibt es neue Gesetze? Wie reagiert die breite Öffentlichkeit darauf? Haben Sie Zitate von Einzelpersonen, die die Stimmung wiedergeben?

All diese Fakten sind wichtig. Sowohl die Kampagne als auch die Vermarktung der Produkte beginnt mit Fakten. Fachleute verwenden Techniken wie PESTLE-Analysen, um herauszufinden, wo sie zu Beginn der Kampagne stehen. Dies zeigt Ihnen die politischen, wirtschaftlichen, sozialen, technologischen, rechtlichen und ökologischen Aspekte Ihres Themas. Das bedeutet, Sie haben einen Anfang,



so können Sie die Auswirkungen Ihrer Kampagne messen. Es erleichtert die Entscheidung, was Sie zu wem und wie sagen sollten.

## Fünf große Fragen zu Beginn einer Kampagne



- Wo stehen wir jetzt (Momentaufnahme);
- Wohin wollen wir kommen (unsere Richtung);
- Wie kommen wir dahin (unser Ziel);
- Welches ist der beste Weg dahin (unsere Strategie);
- Wie können wir sicher sein, dorthin zu kommen (unser taktischer Plan).

*All diese Schritte führen dazu, dass unsere Kampagne erfolgreich sein wird und unsere Ressourcen gut genutzt werden.*

## Momentaufnahme

Die Informationen, die Sie sammeln, helfen Ihnen, klare Antworten auf einige wichtige Fragen zu erhalten:

- Was ist Ihre Zielgruppe?
- Auf welche Botschaften reagiert sie? Kinder reagieren anders als Erwachsene, Frauen anders als Männer usw.
- Wie erreichen Sie sie? Sehen Sie Fernsehen? Lesen Sie Zeitung? Sind Sie von Politikern beeindruckt? Bewundern Sie Popstars?

**WICHTIG:** Bei Romaphobie oder Antiziganismus wird die Zielgruppe sehr groß sein, da sie versuchen, die Mehrheit zu beeinflussen. Wenn Ihre Kampagne wirklich erfolgreich sein soll, müssen Sie diese große Gruppe in kleinere Komponenten unterteilen, die in Ihrem Land am günstigsten sind, entweder nach Generationen oder sozialen Gruppen aufgeteilt.

Dann können Sie sich überlegen, welche Mittel Sie für Ihre Kampagne haben.

- Haben Sie ein Budget? Wenn ja, ist das toll. Aber gehen Sie vorsichtig damit um. Und wenn nicht, verzweifeln Sie nicht. Auch mit einem kleinen Budget kann man viel tun.
- Haben Sie Mitarbeiter oder Leute, die mit Ihnen arbeiten? Eine gut geführte Kampagne benötigt viele begeisterte und motivierte Leute.
- Haben Sie Verbündete – z.B. andere NROs oder Prominente, die mit Roma arbeiten? Denken Sie immer daran, dass Sie den Europarat und die Europäische Kommission hinter sich haben!
- Haben Sie bereits bestehendes Material – z.B. gut geschriebene Datenblätter für Journalisten oder vorher redigierte Radioberichte? Der Europarat hat einiges an Material entwickelt, das Sie nutzen können.

## Ziel

Die besten Ziele im Leben sind SMART.

Das bedeutet, sie sind:

- Spezifisch (specific),
- wohl überlegt (measured),
- erreichbar (achievable),
- realistisch (realistic),
- zeitlich festgelegt (timed).

Im Privatleben wäre ein schlechtes SMART-Ziel:

*„Ich glaube, ich höre auf zu rauchen“*

Ein gutes wäre:

*„Ich reduziere meinen Zigarettenkonsum auf eine Zigarette pro Tag bis zum 28. Juni 2008 und höre am 1. Oktober ganz auf zu rauchen.“*

Für eine Roma-Kampagne wäre ein schlechtes Ziel:

*„Wir möchten, dass die Menschen aufhören, die Roma zu beleidigen und ihnen bessere Chancen geben.“*

Besser wäre:

Für Regierungen: „Bis Dezember 2008 möchten wir in unserem Parlament neue Gesetze, um die Diskriminierung am Arbeitsplatz gegen Roma zu beenden. Bis Mitte Juli 2009 möchten wir, dass die Arbeitgeber diese umsetzen und positiv anwenden.“

*Für NROs: „Bis Dezember 2008 möchten wir Hassreden gegen Roma reduzieren, indem sie systematisch angeprangert werden. Bis Mitte Juli 2008 möchten wir, dass die Menschen in unserer Umgebung und der örtlichen Gemeinde sich der Tatsache bewusst werden, dass Stereotype falsch sind und wir sollten ihnen die Möglichkeit geben, zu sehen, wer die Roma wirklich sind.“*

## Entwicklung Ihrer Strategie und Taktik

Jetzt haben Sie eine gute Vorstellung der gegenwärtigen Situation und ein Ziel. Wie werden Sie vorgehen?



Sie brauchen eine Strategie für die Gesamtschau und einen Plan, dahin zu kommen, wohin Sie wollen.

Sie brauchen auch eine Taktik, Instrumente, die Sie einsetzen, um die Veränderung herbeizuführen, die Sie sich wünschen.

Der strategische Plan ist sehr wichtig. Er erfordert viel Reflexion und muss permanent überprüft werden.

Die Taktik ist die tägliche Arbeit, mit der die Strategie durchgeführt wird.

### Der strategische Plan

Sie sind wie ein General, der bei der strategischen Planung für seine eigene Kampagne verantwortlich ist. Die Grundlage ist die Zielgruppe, die wir bereits angesprochen haben, eine Entscheidung über die Botschaften, die Sie vermitteln wollen und dann der Weg, den Sie einschlagen, um diese zu überbringen.



Ein PR-Plan geht idealerweise über einige Monate und gibt die unterschiedlichen Schritte in einer Zeitreihe vor, die einfach zu verfolgen ist. Er nennt ein Datum, wann die Arbeit an den verschiedenen Projektphasen beginnt, wer sie tut und wann.

Die darauf verwendete Zeit spart Ihnen langfristig Zeit, denn es ist einfacher zu kontrollieren, was passiert und es gibt Ihnen die nötige Flexibilität.

*Tipp: Eine Kampagne bedeutet viel Arbeit, aber sie wird überschaubarer, wenn sie in*

*kleine Schritte unterteilt wird. Wie würden Sie einen Elefanten essen? Indem Sie ihn zerteilen natürlich!*

*Tipp: Machen Sie eine übersichtliche und klare Planung, die jedem in Ihrem Team verfügbar ist. Gehen Sie sicher, dass es genaue Fristen für die verschiedenen Arbeitssektoren gibt und dass bei jedem Projekt ein Name steht.*

*Tipp: Halten Sie die Sitzungen sehr kurz und knapp, damit die Leute Zeit haben, Ihre tatsächliche Arbeit zu leisten ...die TAKTIK*

## Taktik und Instrumente

Die erste und stärkste Waffe in Ihrer Waffensammlung ist Ihre Botschaft. Dies kann auch Ihr Slogan sein.

Der Slogan der DOSTA! Kampagne ist:

**VORURTEILE ÜBERWINDEN;  
DIE ROMA ENTDECKEN**

Dieser Slogan wurde nach einem Brainstorming beschlossen, an dem Kommunikationsfachleute und Roma teilnahmen. Er ist auf Nicht-Roma ausgerichtet.

Sie können auch Sub-Slogans und Botschaften verwenden, die Sie in Ihren Ländern für verschiedene Teile der Kampagne nutzen können. Damit sie effektiv sind, müssen sie:

- Einfach,
- klar,
- leicht zu merken sein.

Slogans und Botschaften haben viele Vorteile. Man kann sie auf Postern, auf Material nutzen, sie haben einen Wiedererkennungsfaktor in der Öffentlichkeit und sie dienen als "Soundbites" – das sind kleine Zitate, die Journalisten lieben und die von Fachleuten in Interviews verwendet werden können.

*Tipp: Denken Sie daran, Ihren Politikern oder Verbündeten in den NROs eine Liste mit Botschaften zu geben, damit sie die gleichen Slogans immer wieder in Presseinterviews verwenden können, so wird die Botschaft wirklich an die Öffentlichkeit vermittelt!*

## Produkte der Kampagne

DOSTA hat bereits viele Produkte, die Ihnen zur Verfügung stehen. Dazu zählen:

- Broschüren,
- Poster,
- ein TV-Spot in verschiedenen Sprachen,
- ein Radio-Spot in verschiedenen Sprachen,
- Interviews mit VIPs,
- die DOSTA-Webseite mit den verschiedenen Leitfäden und Handbüchern, die an die Öffentlichkeit und die Presse verteilt werden können,
- die CD „Musik, jenseits aller Vorurteile.“





Sie können auch eigenes Material zusätzlich erstellen:

- Datenblätter für Journalisten mit Fakten und Zahlen über Roma in Ihrem Land/Gemeinschaft, Erfolgsgeschichten über das bereits Erreichte, einige Vergleiche zu anderen Ländern.
- Eine Liste von Fachleuten, darunter Roma, die bereit wären, sich von Journalisten interviewen zu lassen. Dazu könnten „echte lebendige Spezimen“ der Roma kommen, die über ihr tägliches Leben sprechen. Vergewissern Sie sich, dass sie einverstanden sind, bevor Sie ihre Namen herausgeben!
- Eine eigene Webseite. Sie muss nicht unbedingt extrem professionell sein: Sie muss leicht zu finden, jedem Computer zugänglich sein und darf keine spezifische Technologie oder Software erfordern, die zu installieren wäre (z.B. versuchen Sie Flash-Effekte zu vermeiden). Interaktive Webseiten ermöglichen es Ihnen, Material von Besuchern zu übernehmen, die Kommentare und Fotos darauf stellen können, Themen für das Forum vorschlagen können etc. Eine gute Strategie zur Verbesserung der Sichtbarkeit der Internetseite ist die Funktion "Verschicken Sie diese Seite per Email" einzubauen, damit die Leute ihre Webseite per Email verschicken können.
- Ein monatlicher elektronischer Newsletter mit den neuesten Nachrichten über die Kampagne sollte unterhaltsam, informativ und klar sein, anstatt lang und institutionell.
- Werbematerial wie T-Shirts, ein Buchzeichen oder eine Tasse, die als Geschenke gegeben oder bei öffentlichen Veranstaltungen verteilt

werden können. Armbänder sind besonders modern als Geschenke und Bänder auf der Kleidung machen die Leute neugierig auf die Kampagne.

- Eine Fotogalerie ist eine gute Ergänzung zu einer Webseite und Sie können sie auch für Postkarten und anderes Material nutzen. Stellen Sie sicher, dass die Bilder keine Stereotype sind und dass Sie die rechtliche Zustimmung der darauf abgebildeten Person haben.
- Die DOSTA! Webseite umfasst eine Seite mit Berichten der Menschen, die die Kampagne unterstützen. Sie sollten nach Leuten suchen, die Nicht-Roma und bereit sind als "Freunde" Ihrer Kampagne aufzutreten, insbesondere Leute, die bekannt und bereit sind, ihr Gesicht (und ihre Zeit!) kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Das Wichtigste bei den Produkten der Kampagne ist VERWENDEN SIE SIE.

Es nutzt nichts, das schönste Poster der Welt zu haben, wenn die Menschen auf der Straße es nie sehen.

Es nutzt nichts, einen starken TV-Spot zu haben, wenn er nie gehört wird.

Es nutzt nichts, Geld und Ressourcen in eine Webseite zu stecken, wenn sie keiner anklickt.

*Tipp: Vergewissern Sie sich, dass Sie sich auf die Vermarktung und Verteilung dieser Produkte konzentrieren. Finden Sie heraus, wo diese am besten gezeigt werden können. Welche Posterwände werden von den meisten Leuten gesehen? Können Sie das nationale Fernsehen dazu bringen, den Roma TV-Spot zur Hauptsendezeit zu zeigen?*

## Follow-up der Arbeit



Öffentlichkeitsarbeit ist nie zu Ende. Ein wichtiger Teil des ganzen Prozesses ist, die Wirkung auf Ihre Zielgruppe zu prüfen. So können Sie sehen, was funktioniert hat, was besser hätte sein können und was verändert werden muss, damit es beim nächsten Mal funktioniert.

Versuchen Sie, so viele Details über die Wirkung der Kampagne zu sammeln wie möglich. Vielleicht können Sie eine Meinungsumfrage durchführen um zu sehen, ob die Leute von Ihrer Kampagne gehört haben und wie die Reaktionen sind. Sie können sich die Reaktionen der Journalisten anschauen und wie viel darüber berichtet wurde.

Und schließlich...

### Einige Ideen, die Sie ausprobieren könnten

- ⇒ Ein Open-Air Festival mit Roma- und Nicht-Roma-Künstlern im Stadtpark;
- ⇒ Unterstützung von Roma, damit sie kleine Kinder in den Schulen unterrichten und Begegnungen mit ihren Eltern arrangieren;
- ⇒ Ein Marionettenspiel für Kinder über Roma;
- ⇒ Erstellen von Postkarten, die kostenlos in Restaurants und Bars verteilt werden;
- ⇒ Organisation einer Sonderdebatte im Parlament;

⇒ Die lokale TV-Station dazu zu bringen, einen Roma-Charakter in die populärste Fernsehschau einzubauen;

⇒ m 8. April, dem Roma-Tag, überall in der Stadt Poster aufzuhängen.

## PR-Strategie

### Einige Definitionen

**Richtung** – Was versuchen wir zu erreichen, langfristige Bestrebungen;

**Ziel** – Die messbaren Schritte mit deren Hilfe wir beurteilen können, ob wir unser Ziel erreicht haben;



**Strategie** – Das "Wie": Die Grundlage all unserer Aktionen, die uns hilft, einen Masterplan aufzustellen, der unsere Aktivitäten leitet und erklärt;



**Taktik** – Die Maßnahmen, mit denen wir unsere Strategie umsetzen und unsere Ziele erreichen: Veranstaltungen, Pressearbeit, Filme etc.

## Techniken zur Ausarbeitung von Strategien

**SWOT – TOWS** Stärken, Schwächen, Chancen, Bedrohungen (aus der Arbeit von Professor Heinz Wehrich, Universität San Francisco).

## Brainstorming in den vier Bereichen, dann Analyse, um eine Strategie zu finden. Dies kann kombiniert werden.

**WT** – Minimieren Sie die Schwächen und Gefahren gleichermaßen. Dazu zählen Einsparungen, Joint Ventures oder Liquidationen “Beschränkung der Verluste”;

**WO** – Minimierung der Schwächen durch Maximierung der Möglichkeiten. Zum Beispiel durch neue Fähigkeiten oder Technologien;

**ST** – Nutzen Sie die Stärken, um die Gefahren zu minimieren: Setzen Sie technische oder finanzielle Ressourcen gegen Konkurrenten ein;

**SO** – Nutzen Sie die Stärken, um die Möglichkeiten zu maximieren. Das ist die beste Strategie.

## Kontakt zu den Medien: “Toolkit” des Pressebüros

Gute Medienfachleute arbeiten mit einem “Toolkit” verschiedener Techniken. Die erste und wichtigste ist der persönliche Kontakt, das heißt, das Networking ist eine der wichtigsten Fähigkeiten eines Pressefachmannes. Eine Datenbank ist wichtig, um diese Kontakte aufrecht zu erhalten. Weitere Teile des “Toolkits” sind Medienkampagnen, Pressebriefings, Pressekits und Presseerklärungen.



Hier eine kurze Übersicht dieser Techniken.

## Persönliche Kontakte

Es ist viel einfacher, einen Journalisten für eine Geschichte zu interessieren, wenn Sie bereits eine Vertrauensbeziehung zu ihm haben.

Medienfachleute verbringen den Großteil ihrer Zeit damit, Kontakte zu pflegen. Die grundlegenden sozialen Fähigkeiten einer guten Arbeitsbeziehung sind: Die Journalisten ab und zu mit neuen Informationen anzurufen (selbst wenn sie nicht für eine sofortige Veröffentlichung bestimmt sind), Kaffee zusammen zu trinken und Mittag zu essen, sie vielleicht Experten in ihrer Gruppe oder Leuten vorzustellen, die sie interessieren und gleichzeitig ihr hektisches Leben zu respektieren und sie höflich, respektvoll und effizient zu behandeln. Die Zeit, die Sie in Journalisten investieren, zahlt sich tausendmal aus, wenn Sie eine wichtige Geschichte für sie haben. Sie werden dann eher geneigt sein, ihnen aufmerksam zuzuhören, als wenn sie “blind” eine Zeitung anrufen.

Es kann viele Jahre dauern, diese Kontakte aufzubauen, aber nichts kann eine Vertrauensbeziehung zwischen einem Journalisten und seiner “Quelle” ersetzen. Dies ist einer der Gründe, warum Journalisten so besorgt sind, ihre “Quellen” zu schützen und nicht preisgeben, von wem sie die Information haben.

## Networking



Networking ist die Strategie "par excellence", um eine optimale Berichterstattung über Veranstaltungen zu erhalten.

- ❖ Lernen Sie Journalisten kennen. Finden Sie einen Leitfaden für Journalisten. Suchen Sie Informationen über verschiedene Medien im Internet. Gute Seiten sind. <http://www.world-newspapers.com/>
- ❖ Lernen Sie die verschiedenen Ansätze der Journalisten kennen (neue Blickwinkel). Lesen Sie Zeitungen und Zeitschriften, um zu sehen, wer über was schreibt und welchen Stil sie verwenden. (Ist es eine Titelgeschichte? Ein Feature? Interviewen Sie Experten oder ist es eher ein analytischer Artikel?) Hören Sie Radio und schauen Sie Fernsehen. Welches sind die Topthemen? Wie werden sie dargestellt, als Teil der Nachrichten, in Sonderberichten, in Interviews oder Reportagen?
- ❖ Unterschätzen Sie nie die Macht des Austauschs von Visitenkarten - nicht nur für Japaner, sondern als gute Möglichkeit, Namen von Leuten zu sammeln. Wenn Sie jemand sind, dem es schwer fällt, Namen mit Gesichtern nach einer Veranstaltung zu verbinden, notieren Sie sich alles, was Ihnen an der äußeren Erscheinung aufgefallen ist

- je verrückter desto besser - aber notieren Sie nicht die Kleidung, es sei denn, Sie sind sicher er/sie zieht nie etwas anderes an!!

- ❖ Lernen Sie mehr über die verschiedenen Lebensstile in den europäischen Ländern. Wenden Sie sich an das International Journalist' Network ([www.ijn.net.org](http://www.ijn.net.org)) oder das Europäische Journalistenzentrum ([www.ejc.nl](http://www.ejc.nl)), das verschiedene Länderprofile erstellt. Ein gutes Buch ist "Hitting the Headlines in Europe" (Cathie Burton und Alun Drake).
- ❖ Wenn Sie in einem speziellen Bereich arbeiten, lernen Sie die Journalisten kennen, die für Ihren Bereich zuständig sind. Verfolgen Sie ihre Arbeit und schauen Sie, wofür sie sich interessieren, damit Sie entscheiden können, wie Sie Ihre Geschichten auf sie zuschneiden können.
- ❖ Nutzen Sie die Fachmedien. Allgemeine Reporter in den Massenmedien finden Ideen für Ihre Geschichten in Zeitschriften und auf Webseiten, die auf besondere Interessengruppen ausgerichtet sind: Sie werden Ihre Geschichte beachten, wenn sie von diesen Fachforen unterstützt wird.

## Aufbau einer Datenbank



(Aus "Hitting the Headlines in Europe" von Cathie Burton und Alun Drake, Europarat)

„Die technischen Möglichkeiten für die Computerisierung ihrer Kommunikation sind vielfältig und Sie sollten in der Lage sein, ein Paket zu finden, das Ihren Bedürfnissen und Ihrem Budget entspricht. Bevor Sie Ihr hart verdientes Geld ausgeben, gehen Sie sicher, dass Sie in ein Produkt investieren, das für Sie richtig ist. Wenn Sie nicht über das nötige technische Fachwissen im Team verfügen, sollten Sie sich guten Rat holen. Sie brauchen nicht unbedingt das neueste und beste Paket auf dem Markt. Ihre Ausrüstung muss Ihren Bedürfnissen und Ihrem Budget entsprechen.

Die meisten Office-Pakete haben eine Datenbank mit Microsoft Access.

Diese sind meist bestens geeignet, um zehn bis zehntausend Namen zu speichern und stellen ein flexibles System dar. Denken Sie logisch über das nach, was Sie wollen, bevor Sie mit der Arbeit an einer Datenbank beginnen. Wollen Sie Sendungen an regionale Gruppen getrennt verschicken können? Wollen Sie ein flexibles System, das es Ihnen erlaubt, Journalisten je nach Thema oder Geographie auszuwählen und zu mischen? Benötigen Sie die Datenbank für traditionelle Postwurfsendungen, Emails oder Fax? Wie viele Details benötigen Sie? Was können Sie ohne Datenbank tun? Seien Sie sich Ihrer Bedürfnisse sicher, bevor Sie beginnen, Sie ersparen sich später viel Ärger.

Nehmen Sie den Fall eines Presseoffiziers in Manchester in England bei einer Kampagne über Menschenrechtsfragen, die Informationen an ganz Westeuropa senden wollte. Einige der Geschichten sind nur für die britische Presse bestimmt, einige sogar nur für die Regionen. Aber manchmal möchte sie auch den ganzen europäischen Kontinent erreichen. Ihre ideale Datenbank erlaubt es ihr, einzelne Journalisten herauszupicken, je nach Wohnort des Journalisten eine Auswahl zu treffen und verschiedene Namen auszuwählen.

Wenn Ihre Arbeit unterschiedliche Themen umfasst, kann das System sogar noch ausgefeilter sein und zum Beispiel Themenbereiche wie Grüne Fragen, Tierrechte, Menschenrechte usw. vorsehen.

Die Datenbank ermöglicht es Ihnen nun zum Beispiel, die Namen der Journalisten aus dem Vereinigten Königreich herauszupicken, die sich für Grüne Fragen interessieren und in Brüssel arbeiten. Dies ist besonders nützlich, wenn Sie viel reisen und Presseveranstaltungen in verschiedenen Ländern organisieren.

Die Datenbank, die die Autoren derzeit verwenden, wurde mit Microsoft Access erstellt und enthält Kontaktinformationen über fast 8000 verschiedene Journalisten und 5000 verschiedene Medien. Sie deckt 62 Länder ab von Armenien bis Usbekistan über Japan und den Vatikan und kann Journalisten in 41 verschiedene Interessengebiete einteilen.

Sie sollten Ihre Datenbank als aktiv und im Wandel sehen. Die Medienwelt ändert sich jeden Tag und Sie brauchen ein System, das damit fertig wird. Ihre Software muss flexibel sein und Sie müssen sorgfältig Ihre Kontakte pflegen und Ihre Datenbank ändern, wenn diese sich ändern. Erwarten Sie nicht von ihnen, den Kontakt mit Ihnen aufzunehmen!

Nun noch ein paar abschließende Punkte – einige davon sind gesunder Menschenverstand, aber trotzdem muss man sie sich vor Augen halten:

*Rechtschreibung* – Seien Sie sorgfältig bei der Schreibweise der Namen. Dies ist in einem englischsprachigen Kontakt vielleicht offensichtlich, aber wenn Sie es mit Russen oder Bulgaren zu tun haben, müssen Sie sich bewusst machen, dass ihre Namen unterschiedlich geschrieben werden, wenn sie aus dem Kyrillischen übersetzt werden. Sie müssen sich auch überlegen, was Sie mit den Akzenten machen. Damit Ihre Datenbank arbeitsfähig ist, muss jeder



das gleiche Rechtsschreibsystem verwenden. Sie können Ihr eigenes System wählen, aber jeder, der die Datenbank verwendet, muss die Rechtschreibregeln kennen und sich daran halten. Wenn Sie eine lateinische Sprache verwenden wie Französisch, müssen Sie sich entscheiden, ob Sie Akzente setzen wollen. Germanische Sprachen wie Deutsch, Holländisch und Norwegisch verwenden Umlaute und Akzente wie ö und ä, die ins Englische übertragen werden können, indem man ein e einfügt (Rössle wird zu Roessle).

*Email Adressen* – Wenn Sie Emails verschicken, müssen Sie sichergehen, dass die Nachricht den Newsdesk erreicht, auch wenn Ihre Kontaktperson nicht im Büro ist. Wenn Sie nicht möchten, dass Ihre Geschichte verloren geht, während sie auf jemanden wartet, der in Urlaub ist, fügen Sie immer die Adresse des Newsdesk hinzu, wenn die Nachricht nicht rein persönlich ist.

*Fax* – Email ist bereits weltweit vorherrschend, aber vielleicht meinen Sie, Sie müssten auch ein Fax benutzen. Gehen Sie sicher, dass Ihr Fax die richtige Person erreicht – Sie können sogar versuchen herauszufinden, wo das Fax aufgestellt ist, damit Sie sicher sind, dass Ihr Material den richtigen Ort zur richtigen Zeit erreicht.

## Schriftliches Material – Presseerklärungen und Briefing Packs

### Presseerklärungen

Presseerklärungen sind eine einfache Art, die Aufmerksamkeit eines Journalisten zu gewinnen. Sie sollten jedoch NIE den persönlichen Kontakt ersetzen.

Die Mitteilungen müssen klare und knappe Informationen enthalten.

Denken Sie wie ein Journalist! Was müssen Sie wissen?

- ◆ Was passiert?
- ◆ Wann passiert es?
- ◆ Wo?
- ◆ Wer ist daran beteiligt? Welche Titel führen sie, wie werden ihre Namen geschrieben? Verwenden Sie immer den vollständigen Namen bei der ersten Erwähnung und Herr oder Frau bei der zweiten oder dritten.
- ◆ Was ist das Ziel?

Geben Sie immer eine Kontaktnummer von jemandem an, der die Veranstaltung gut kennt und JEDERZEIT erreichbar ist.

### Video/ Audio Mitteilungen



Dies ist das Äquivalent zu einer Presseerklärung für Fernseh/Radiosender.

Eine Videonachricht enthält Filmmeter, die urheberrechtlich frei sind und die der Fernsehsender verwenden kann, um eine Geschichte zu illustrieren. Dies können Rekonstruktionen sein: Zum Beispiel eine Geschichte über eine Konferenz über Bioethik sollte mit Bildern von Babys, Dolly, dem geklonten Schaf und dem Inneren eines wissenschaftlichen Labors veranschaulicht werden. Auch Interviews mit Experten sind denkbar.

Eine Audionachricht enthält ähnliches Material für das Radio-Interview mit wichtigen Experten, Hintergrundgeräusche für die Geschichte, Musik.



## Presse Packs

Pressepacks sind sehr nützlich für Kampagnen oder andere große Veranstaltungen. Sie enthalten Hintergrundinformationen, die für Journalisten nützlich sind, damit sie die Informationen erhalten, die sie benötigen, um die Geschichte zu erzählen.

Die Packs können anspruchsvoll sein, wenn Sie viel Geld haben, mit Fotos und Hochglanzpapier oder sie können einfach und grundlegend sein. Wichtig ist, dass sie eine Möglichkeit für Journalisten sind, SCHNELL und EINFACH Informationen zu erhalten.

- ❖ Verwenden Sie eine Sprache, die klar ist und legen Sie Ihre Ideen kurz dar. Verwenden Sie Spiegelstriche, um die Informationen sinnvoll zu trennen.
- ❖ Verwenden Sie Statistiken und Vergleiche. Sagen Sie immer, woher Sie die Informationen haben, damit Sie die Genauigkeit nachweisen können.
- ❖ Verwenden Sie ein Design, das ihre Kontaktnummer auf JEDER SEITE des Pressepacks enthält.
- ❖ Geben Sie praktische Informationen – Anreise zur Veranstaltung, einen Stadtplan und Details über die Akkreditierung der Journalisten.

## Pressebriefings und Pressekonferenzen



Pressebriefings und Pressekonferenzen können unterschiedliche Formen annehmen und Sie müssen darüber nachdenken, welches der beste Weg ist, Ihre Information zu vermitteln.

Offizielle Pressekonferenzen (am Tisch, in einer „Theater“ Atmosphäre) sind am besten:

- ❖ Wenn eine sehr wichtige Person mit wenig Zeit einzelne Journalisten trifft.
- ❖ Wenn Sie viele Journalisten haben.
- ❖ Wenn Sie in verschiedenen Sprachen arbeiten und Verdolmetschung benötigen.
- ❖ Wenn Sie möchten, dass über Ihre Geschichte so ausführlich wie möglich berichtet wird.
- ❖ Wenn Ihre Geschichte nicht schwer zu verstehen oder kontrovers ist.
- ❖ Wenn Ihre Geschichte sehr wichtig ist (seien Sie sich sicher!).

Sie sind nicht gut:

- ❖ Wenn Sie nur eine beschränkte Anzahl von Journalisten haben.
- ❖ Wenn an den Presseinterviews unterschiedliche Leute teilnehmen (bei einer Pressekonferenz sollte es nicht mehr als 3 Redner geben).
- ❖ Wenn Ihre Geschichte „leise“ oder schwer zu verstehen ist.
- ❖ Wenn Ihre Geschichte politisch heikel ist und Sie feindlichen Fragen ausgesetzt werden.
- ❖ Wenn Ihre Geschichte „exklusiv“ sein soll.

### Organisation einer offiziellen Pressekonferenz

*Sie benötigen:*

- ❖ Einen ausreichend großen Saal (einfach in Straßburg oder Brüssel). Nehmen Sie ihren eigenen oder probieren Sie ein örtliches Kino oder Theater aus oder suchen Sie nach einem repräsentativen

Regierungsgebäude, das zeigt, dass die Behörden sich auch für die Roma einsetzen.

- ❖ Ein erhöhtes Podium mit Ihrem Logo im Hintergrund (fürs Fernsehen).
- ❖ Mikrophone für die Redner und ein tragbares Mikrofon für die Fragen der Journalisten.
- ❖ Ein funktionierendes System, wenn Sie Verdolmetschung benötigen, sowie ausgebildete Dolmetscher und Techniker.

*Vorher:*

- ❖ Sehen Sie sich die Zeitplanung der Veranstaltung genau an, bevor sie buchen. Helfen Sie den Journalisten, indem Sie die Veranstaltung morgens ansetzen, damit sie Ihre Geschichte vor der Einsendefrist abschließen können. Überprüfen Sie, ob Ihre Veranstaltung nicht mit anderen großen Veranstaltungen zusammenfällt.
- ❖ Entscheiden Sie, welches Publikum Sie erreichen möchten.
- ❖ Setzen Sie eine kurze Pressemitteilung mit ALLEN praktischen Details auf.
- ❖ Rufen Sie die Journalisten an, um sie über die Geschichte zu unterrichten und ihr Interesse zu wecken.
- ❖ Bereiten Sie Pressepacks oder zusätzliches Material vor, das Sie verteilen.

Journalisten sind eine Spezies für sich und man weiß nie, wie viele bei einer Veranstaltung kommen werden. Mit einiger Erfahrung bekommen Sie ein Gefühl für das Interesse und können dementsprechend planen. Seien Sie jedoch vorbereitet und flexibel.

*Während und danach:*

- ❖ Notieren Sie sich die Journalisten, die gekommen sind, ihre Kontakt-

nummer und die Fragen, die sie interessierten.

- ❖ Nutzen Sie die Information, um Ihre Datenbank aufzufrischen.
- ❖ Überprüfen Sie, was geschrieben/gesendet wird.
- ❖ Halten Sie den Kontakt, wenn nötig (aber überreagieren Sie nicht).

## Informelle Briefings

### Das Stehmikrofon

Sehr nützlich für VIP-Besuche. Stellen Sie ein Mikrofon auf, wenn der VIP aus der Sitzung kommt und auf die Presse trifft. Der VIP gibt eine Erklärung ab und beantwortet dann Fragen, bevor er/sie zum nächsten Teil des Besuches übergeht.

### Informelle Briefings

*Informelle Briefings sind sehr nützlich:*

- ❖ Wenn Sie mit einer beschränkten Anzahl von Journalisten sprechen möchten.
- ❖ Wenn Sie keine Verdolmetschung benötigen.
- ❖ Wenn Sie einen "freundlichen" Eindruck vermitteln möchten (zum Beispiel ist das nützlich bei kontroversen oder schwierigen Informationen).
- ❖ Wenn Sie sicher sein möchten, dass nur bestimmte Journalisten erreicht werden (Exklusivität).
- ❖ Wenn Sie über "leise" Geschichten berichten.

*Sie benötigen:*

- ❖ Eine kleinen Raum, eine Kaffeebar, Getränke, bequeme Stühle.
- ❖ Schriftliches Material für Journalisten.
- ❖ Ein oder mehrere Interviewte, die bereit sind, offen und freundlich zu sprechen.

## Die Medien-Strategie

Jede Veranstaltung oder wichtige Kampagne benötigt eine komplizierte Vorausplanung. Am besten ist es, lange im Voraus zu beginnen – Zeitschriften und TV-Dokumentarfilme benötigen oft mindestens sechs Monate Vorbereitung, auch wenn sie nicht immer den Luxus der Zeit haben.

Bei Ihrer Planung müssen Sie die Art Ihrer Veranstaltung berücksichtigen und wie die Printmedien (einschließlich Zeitungen, Zeitschriften und Fachpublikationen) und die elektronischen Medien erreicht werden sollen (zugeschnitten auf Radio und Fernsehen).

Sie müssen sich überlegen, wann der beste Zeitpunkt ist, die Journalisten zu kontaktieren (nicht zu früh, sonst vergessen sie es und natürlich nicht zu spät). Welches Material sollen sie erhalten? Muss das Material auf unterschiedliche Medien und Zielgruppen unterschiedlich zugeschnitten sein (zum Beispiel könnten Sie eine "Boulevardpresse"-Behandlung vorsehen, die Humor und menschliches Interesse umfasst, sowie einen "Qualitätsblickwinkel", der eine etwas seriösere Seite hinein bringt).

Denken Sie genau darüber nach, welche Art von Produkt Sie aus dem "Toolkit" benötigen.

Und vergessen Sie nicht .... SCHNELL, FLEXIBEL FOKUSSIERT zu sein.

### *Monitoring*

Überwachen Sie die Ergebnisse Ihrer Arbeit. Wie viel ist darüber berichtet worden? Wurde in der Berichterstattung Ihre Botschaft akkurat wiedergegeben? Was kann man beim nächsten Mal besser machen?

## Spiele und Rollenspiele



### Szenarien für Pressekonferenzen:

1. Roma Sängerin Lola wurde von der Polizei unter dem Verdacht verhaftet, mit Drogen zu handeln. Sie sind Teil ihres PR-Teams und müssen vor die Presse treten.
2. Sie werben für neue Maßnahmen, damit die Roma Zugang zu Wohnraum erhalten und möchten eine positive Berichterstattung in der Presse erreichen.

### Übung Eins – Kreative Planung

1. Sie sind in einem TV-Unternehmen, das eine neue "Reality" TV-Show startet – ein bisschen wie „Deutschland sucht den Superstar“. Normale Leute werden eingeladen, vor Fachleuten zu singen, um den nächsten großen Popstar auszusuchen. Sie reisen durch die großen Städte und hören sich die "Talente" an und die Sendung verfolgt die Geschichte. Wie werden Sie für Ihre neue Show werben?
2. Sie sind eine Gruppe von Aktivisten gegen Tierquälerei. Sie möchten eine europaweite Kampagne ins Leben rufen, damit die Menschen keine Pelze mehr tragen. Wie erstellen Sie eine Kampagne, damit sie eine möglichst große Wirkung hat?

3. Sie sind der Agent eines alternden Sängers, der nach einer langen Pause aus gesundheitlichen Gründen ein Come-back starten möchte. Wie werden Sie ihn vermarkten?

### Übung Zwei – Veranstaltungen schaffen

1. Sie sind das Kreativ-Team einer PR-Agentur, die von einer internationalen Airline beauftragt wurde, eine Kampagne für sie zu erstellen. Die Airline möchte mehr Kunden in Mittel- und Osteuropa werben, aber sie wollen auch zeigen, dass sie ethisch sind und sich für Menschenrechte und Umwelt einsetzen. Welche besonderen Veranstaltungen würden Sie für sie planen?
2. Sie sind die PR-Berater für einen örtlichen Fußballclub. Das Team ist besorgt über das Image des Landes und möchte eine internationale Perspektive finden. Was würden Sie vorschlagen?
3. Sie haben soeben ein Restaurant in Ihrem Land eröffnet und möchten internationale Besucher anziehen. Welche Werbeideen können funktionieren?

### Übung Drei - Kommunikationsstrategien:

1. Die Geschichte:  
Eine große Konferenz über Computerkriminalität ist für September geplant.  
**Ziel:** Europäische Länder dazu zu bringen, gemeinsam gegen Computerkriminalität anzukämpfen.  
**Themen:** Hacken und Computerbetrug, Kindersexseiten, rassistische Seiten, wie kann das Internet kontrolliert werden.

**Gäste:** Bill Gates von Microsoft; Premierminister Adrian Natase aus Rumänien, ein "Überlebender", der in den Kindersexhandel verwickelt war.

**Beteiligte:** Die Computerindustrie, die Medien, die Polizei darunter Interpol, Rechtsanwälte und Akademiker.

**Format:** Eine zweitägige Konferenz.

2. Die Geschichte:  
Eine Kampagne für gesünderes Essen in der Schule.

**Ziel:** Bekämpfung des zunehmenden Übergewichts bei Kindern in Europa, indem Schulen überredet werden, den Kindern gesünderes Essen zu servieren.

**Themen:** Kinder werden dicker und ungesünder in Westeuropa. Experten denken, das läge daran, weil sie besonders in der Schule in Versuchung sind, "Junk Food" zu essen. Ihre Kampagne möchte den Verkauf von Junk Food stoppen, Getränkeautomaten aus den Schulen entfernen und die Kinder dazu bringen, gesünder zu essen. Sie müssen sich gute Ideen einfallen lassen, wie Sie vorgehen können. Schulen in ganz Europa sind davon betroffen, also müssen Sie eine Zielgruppe suchen.

**Format:** Expertenstudien zeigen die Übergewichtsraten und die verschiedenen Ansätze der Länder.

3. Die Geschichte:  
Sie sind im Bikerclub der Hell's Angels und Sie haben vor Kurzem herausgefunden, dass die Europäische Kommission versucht, große Motorräder zu verbieten, weil sie sie für gefährlich hält.  
**Ziel:** Die Kommission davon abzuhalten, das Gesetz zu verabschieden



und die großen Motorräder zu retten.

**Themen:** Das Gesetz ist Ihrer Ansicht nach falsch. Große Motorräder sind nicht gefährlich, denn man muss sie nur zu handhaben wissen. Alle europäischen Länder verlangen einen Fahrtest, damit ungeübte Fahrer keine großen Motorräder fahren können. Sie finden, dass die Kommission stattdessen eine Schulung junger Motorradfahrer vorsehen sollte.

Ein Verbot der Motorräder würde vielen Menschen die Freude verderben. Es würde das Ende vieler wichtiger europäischer Klassiker wie Triumph bedeuten und den Herstellern schaden.

**Format:** Veranstaltungen, Rallyes und Lobbyarbeit.



**KAPITEL IV**  
**Artikelsammlung**

# Interview mit Thomas Hammarberg

## Menschenrechtskommissar des Europarates

**F&A: 'Wo Europa diese Europäer im Stich gelassen hat'**

**17/10/2007 - IPS / Italien und USA**



Thomas Hammarberg wurde im Oktober 2005 zum Menschenrechtskommissar des Europarates gewählt. Er spielt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der Menschenrechtsempfehlungen des Europarates.

Der Europarat hat 47 Mitgliedstaaten in Europa und ist die älteste Organisation, die sich für die europäische Integration einsetzt. Sie gehört nicht zur Europäischen Union (EU) und daher auch nicht zum Europäischen Rat der EU.

Thomas Hammarberg wurde von der Parlamentarischen Versammlung des Europarates gewählt, die sich aus Mitgliedern der nationalen Parlamente zusammensetzt. Apostolis Fotiadis von der IPS erörterte mit ihm die Hauptprobleme, vor denen die Roma, eine der meist diskriminierten Gruppen in der EU, heute stehen.

**IPS: Wie erklären Sie die andauernde Anti-Roma-Stimmung in ganz Europa? Welche Ursachen hat das Problem und wie können wir damit umgehen?**

Thomas Hammarberg: Ich denke, dass es schwierig ist, einen rationalen Grund dafür zu finden. Sie sind zum

Sündenbock für die Probleme unserer Gesellschaft gemacht worden. Lange Zeit haben Menschen, die hätten aufstehen und sie verteidigen können, eine Atmosphäre zugelassen, in der die Roma als ungewollt bezeichnet wurden. Das Thema hat eine lange Geschichte. Während der Nazizeit wurden mehr als eine halbe Million ausgelöscht und wir haben uns nie bei ihnen entschuldigt.

**IPS: Finden Sie, dass die Lebensbedingungen der Roma sich in Europa verbessern oder verschlechtern?**

TH: Ich bin besorgt. Es scheint einen Wandel hin zur Polarisierung zu geben. Gruppen von Menschen schwingen Anti-Roma-Reden, die die führenden Politiker zu tolerieren scheinen. Das ist eine sehr bedauerliche Entwicklung, denn Unbedachtheit und Gleichgültigkeit können manchmal weitere Intoleranz legitimieren. Wir sollten erneut an die Politiker appellieren, vorsichtig zu sein und sich auf die Seite der Roma zu stellen, anstatt sich einer fremdenfeindlichen Tendenz anzuschließen.

**IPS: Ist es einfach, die Behandlung der Roma-Gemeinschaften in verschiedenen Ländern in der gleichen Region zu vergleichen, zum Beispiel Griechenland Rumänien und Bulgarien?**

TH: Ich vermeide absichtlich die ganze Diskussion darüber, wer am besten ist. Viele Länder in der Region durchlaufen einen tiefen Wandel, nachdem sie die Sowjetzeit hinter sich gelassen haben, daher haben sie unterschiedliche Ausgangspunkte. Meine Meinung ist, dass die Roma in jedem Land diskriminiert werden. Bei der Beschäftigung, Gesundheitsversorgung, der Möglichkeit

zu einer wirklichen politischen Teilhabe an den Wahlen oder politischen Strukturen ist die Situation problematisch.

**IPS: Wie könnte man das Problem der politischen Teilhabe angehen?**

TH: Größtenteils verantwortlich für diese Probleme ist das mangelnde oder negative Interesse der politischen Parteien. Die großen politischen Parteien müssen den Roma gegenüber offener werden, meist sind sie es nicht. Nehmen Sie zum Beispiel Wahlkampagnen, bei denen selbst die Kandidaten der großen Parteien fremdenfeindliche Erklärungen gegenüber Roma abgeben, anstatt auf die Roma-Gemeinschaften zuzugehen, sich ihre Forderungen anzuhören und zu versuchen, ihre Sichtweise zu vertreten. Aber auch die Roma müssen sich organisieren und versuchen, wirksamer vertreten zu sein.

**IPS: Sollte der Schwerpunkt bei ihrer Eingliederung in das politische Leben eher auf lokaler oder eher auf nationaler Ebene geschehen?**

TH: Beide Ebenen sind wichtig, aber wir sollten uns jetzt auf die lokale Ebene konzentrieren. Viele wichtige Entscheidungen, die die Roma betreffen, werden hier getroffen. In einigen Ländern gibt es speziell reservierte Plätze für Roma im örtlichen Parlament. In Slowenien haben sie einen Sitz in jeder Stadt, in der Roma leben. In Rumänien haben sie einen sicheren Sitz im Parlament. Auch wenn das nicht die beste Lösung ist, sollte es ausprobiert werden.

**IPS: Gibt es eine Erfolgsgeschichte?**

TH: Ja, es gibt Gegenden in den skandinavischen Ländern, in denen das Wohnungsproblem mehr oder weniger gelöst ist. In Teilen Sloweniens stehen die Gemeinschaften den Roma recht positiv gegenüber. Die Erfahrung zeigt, wenn die Behörden und die Politiker es

versuchen, ist es möglich, Lösungen zu finden, auch wenn es ein bisschen Geld kostet.

**IPS: Gibt es Fälle, in denen der Druck des Europarates den Schutz der Roma-Gemeinschaften effizienter gestalten kann?**

TH: Zusätzlicher politischer Druck zumindest auf die ständigen Mitglieder des Europäischen Rates kann durchaus Wirkung zeigen. Sie sollten erkennen, dass die Roma-Frage eine der schwarzen Seiten Europas ist, Verantwortung übernehmen und sich um die Mitglieder ihres Landes kümmern. Es ist auch notwendig, den Druck auf die örtlichen Behörden zu verstärken, damit sie ihre Politik revidieren, wenn es um Zwangsräumungen geht. Manchmal kann eine Zwangsräumung notwendig sein, aber sie muss richtig durchgeführt werden und den Menschen müssen alternative Wohnmöglichkeiten angeboten werden.

**IPS: Was können Sie tun, um Ihre Arbeitsweise noch zu verbessern?**

TH: Wichtig ist für uns zu wissen, was passiert. Oft wissen wir es nicht oder die Information kommt spät. Das Zentrum für die Rechte der Roma in Budapest hilft ebenso wie die verschiedenen NROs. Aber das Hauptproblem bleibt, dass es uns nicht gelingt, die örtlichen Behörden zu überreden, sich mit dem Problem der Roma zu beschäftigen.



## Rede von Dr. Karin Waringo: 'Image und Imagination: Antiziganismus in den europäischen Medien', anlässlich der öffentlichen Anhörung

**Europäisches Parlament, Brüssel, 6. Juni 2006**  
**Freundlicherweise wurde die Veröffentlichung für die Dosta!**  
**Kampagne genehmigt**

Vor zwei Monaten veröffentlichte eine Zeitung, für die ich Beiträge schreibe, einen Artikel über die Praxis der Kinderehe in einer entlegenen Roma-Gemeinschaft in Rumänien. Der Tenor des Artikels war, dass Roma weiterhin alte Traditionen hoch halten, die die Menschenrechte missachten und daher mit verantwortlich für ihre Entfremdung sind.

Die Frage als solche hätte vielleicht nicht meine Aufmerksamkeit erregt, wenn ich nicht vor zweieinhalb Jahren bei einer ähnlichen Gelegenheit eine Diskussion mit dem Autor des Artikels gehabt hätte, bei der ich versuchte, ihn davon zu überzeugen, dass unsere Aufgabe als Journalisten darin bestehen sollte, zum Verständnis zwischen den Völkern beizutragen anstatt Vorurteile und Distanz zu fördern.

Warum war es mir nicht gelungen, ihn zu überzeugen? Welches Interesse und welche Motivation hatte er, über Roma so zu schreiben wie er es tat und warum schockierte mich sein Ansatz so? Dies brachte mich dazu, allgemeiner über die Stellung der Roma in den Medien nachzudenken und diese Überlegung möchte ich heute mit Ihnen teilen.

Wenn wir an Roma in den Medien denken, erinnern wir uns wahrscheinlich alle an mindestens einen Zwischenfall, bei dem Roma in den Medien als besonders abscheulich dargestellt wurden. Bei einem Mord an einem belgischen Teenager durch eine Person, die als

dunkelhäutiger Ausländer beschrieben wurde, sahen wir in Belgien erst vor einigen Wochen eine nie da gewesene Medienkampagne, zuerst gegen Menschen aus Nordafrika, dann gegen "Zigeuner". Wir alle kennen die Schlagzeilen wie "Zigeuner verhaftet", so dass wir leicht dazu tendieren zu glauben, dass die Medien voller Berichte über Roma sind. Tatsächlich berichten die Medien aber nur sehr selten über Roma.

Vor einem Jahr sah ich mir die Webseiten verschiedener Medien an, darunter die Nachrichtenwebseite von Google und der BBC. Ich war sehr überrascht festzustellen, dass es nur sehr wenige Artikel über Roma gab. Dies führte mich zu dem Schluss, dass die Roma kein Thema für die Medien sind.

Nur damit Sie sich eine Vorstellung machen können: In den BBC-Archiven, die damals 6 Jahre abdeckten, gab es 98 Treffer für das Wort "Roma" und 174 für das Wort "Zigeuner" inklusive der Fahrenden. Nachdem ich die nicht passenden Themen von der ersten Liste genommen hatte, hatte ich 87 Einträge, die die Situation der Romani behandelten.

Ich wendete die gleiche Methode auf der Nachrichtenseite bei Google Deutschland an, die einen Zeitraum von einem Monat abdeckt und fand 341 Artikel, die das Wort "Roma" enthielten, viele davon bezogen sich tatsächlich auf ein italienisches Fußballteam

sowie einen gleichnamigen italienischen Rennfahrer. Das Wort „Zigeuner“ ergab 85 Treffer.

Einerseits wird zu wenig berichtet, andererseits ist die Berichterstattung auf einige wenige Themen beschränkt. Diese Themen stehen meist in Verbindung mit sozialen Problemen oder Problemen des sozialen Zusammenlebens: Von den 87 BBC Artikeln, die ich durchsah, behandelten 40 Vorfälle, bei denen Roma Opfer von Diskriminierung wurden, 14 Roma-Initiativen zur Verteidigung ihrer Rechte, fünf Anti-Diskriminierungsmaßnahmen und drei die Kultur. Vier Artikel hatten den Holocaust als Thema. Fünf waren hauptsächlich Hintergrundartikel.

Da die BBC nicht als repräsentativ für die Medien im Allgemeinen angesehen werden kann, habe ich Stichproben bei anderen Medien durchgeführt und erhielt ungefähr die gleichen Ergebnisse. Eine umfassende Erhebung bei den nationalen und internationalen Medien durch das Roma-Presszentrum in Ungarn fand heraus, dass die Roma meistens, das heißt in 63,4 % der Fälle, in Verbindung mit sogenannten „Romani-Fragen“ dargestellt werden, ausgehend von rassistischen Stereotypen, wie zum Beispiel Armut, Wohnprobleme und Verbrechen. In einer deutschen Studie, die 944 Artikel abdeckte, die in 12 örtlichen Zeitungen im Zeitraum zwischen 1979 und 1991 veröffentlicht wurden, wurde herausgefunden, dass in 60% der Artikel die Roma in Verbindung mit Verbrechen genannt wurden und in 37 % der Artikel in Verbindung mit sozialen Konflikten. Ein weiteres interessantes Ergebnis dieser Erhebung war, dass Roma hauptsächlich in Verbindung mit öffentlichen Kontrollinstanzen erwähnt wurden wie Polizei (51% der Fälle) und Justiz (23%).

Ein weiteres wichtiges Merkmal ist, dass die Artikel über Roma viel häufiger auf den Lokalseiten als auf den interna-

tionalen Seiten und eher in den lokalen Medien als in den internationalen Medien zu finden sind. In der Tat passt ein Großteil der Berichterstattung in die Kategorie „Kurznachrichten“ mit wenig Hintergrundanalyse.

Es überrascht nicht, dass ein Großteil der Berichterstattung über die Roma negativ ist: Bei einer Umfrage über Minderheiten in den europäischen Medien stellte sich heraus, dass die Hälfte der Artikel über Roma neutral und ein Drittel negativ waren. Die Autorin Jessica ter Wal verwies auf das allgemein schlechte Bild ethnischer Minderheiten in den Medien und stellte fest, dass die „Sinti und Roma/Fahrende die Gruppe war, die am häufigsten negativ dargestellt wurde“.

Aber ich möchte hier nicht nur eine Situation beschreiben, die wir alle mehr oder weniger kennen, sondern versuchen, Erklärungen dafür zu finden. Leider sind mir keine Recherchen über die Motivationen und Interessen von Journalisten und Herausgebern bekannt. Daher werde ich mich hauptsächlich auf meine Erfahrung und Intuition verlassen:

Zunächst möchte ich unterstreichen, dass die Situation der Roma nicht besonders ist in dem Sinne, dass „Minderheiten“ im Allgemeinen wenig Aufmerksamkeit von den Massenmedien erhalten und wenn, werden „Minderheitenfragen“ im Allgemeinen aus Sicht der Mehrheit behandelt.

Minderheiten erscheinen nicht als Akteure der Gesellschaft mit spezifischen Interessen und Anliegen, die genauso gültig sind wie die Interessen und Anliegen der Mehrheit.

Die Medien tendieren bei der Beschreibung von Minderheiten und Anliegen der Minderheiten aus Sicht der Mehrheit dazu, rassistische Stereotype und Vorurteile zu reproduzieren.

Wir finden eine ähnliche Berichterstattung über Einwanderer, Flüchtlinge oder Moslems und im Falle Belgien, auf den ich mich vorhin bezogen habe, waren moslemische Jugendliche und Leute aus Nordafrika die ersten, die geächtet wurden, bevor die Ächtung der Roma begann.

Ich glaube trotzdem, dass es einige Besonderheiten bei der Berichterstattung der Medien über Roma gibt mit stark menschenverachtenden Vorurteilen, die in der besonderen Art von Rassismus verwurzelt sind, von dem die Romani betroffen sind.

Wenn wir berücksichtigen, dass die Journalisten, die über die Roma berichten, eine ganze Reihe von Vorurteilen haben wie: Roma sind unehrlich, man kann ihnen nicht trauen, sie sind verschlossen und haben einen merkwürdig veralteten Lebensstil, dann dürfen wir über die Ergebnisse nicht überrascht sein.

Bei Verbrechen wird in den Artikeln häufig der Romani-Hintergrund des Täters oder der Verdächtigen erwähnt, besonders wenn die Person des Schwindels und Betrugs angeklagt ist. Dies war zum Beispiel vor ein paar Wochen hier in Belgien der Fall, als drei Roma wegen Diebstahl verhaftet wurden. Die Schlagzeile der Zeitung lautete: „Diebstahl: Gegen drei Zigeuner wird ermittelt“ und „Polizeiaktion im Zigeunerlager“. Eine Schweizer Zeitung schrieb letzten Sommer: „Zigeuner-Gang verhaftet – Diebstahlserie geklärt“.

Die Tatsache, dass Roma als unehrlich eingeschätzt werden, die sich vom Rest der Gesellschaft absondern, führt dazu, dass Journalisten sich eher an andere Quellen halten wie staatliche Behörden, Sozialarbeiter oder Nachbarn anstatt die Roma selbst zu befragen. (Die deutsche Studie, die ich zitierte, fand heraus, dass selbst wenn die Interessen und

Anliegen der Roma dargestellt werden, die Medien dazu tendieren, sich auf Nicht-Roma-Quellen wie Wohltätigkeitsorganisationen zu verlassen anstatt auf Roma-Organisationen).

Allgemein gesagt ist es einfacher, Artikel an die Herausgeber zu verkaufen, die bestehende Stereotypen bestätigen als Artikel, die diesen widersprechen.

Die Roma werden weiterhin als soziale Außenseiter betrachtet, die nicht die gleiche Behandlung und Achtung verdienen wie andere Mitglieder der Gesellschaft, was sich in folgenden Zitaten zeigt. Das erste stammt aus einem Artikel über Kinderehen, auf den ich mich vorhin bezogen habe: „Die in sich geschlossene Zigeuner-Gemeinschaft läuft Gefahr, einen Lebensstil zu pflegen, der nur zu ihrer weiteren Isolierung beiträgt.“

Die belgische Zeitung *La dernière heure* kommentierte die Verhaftung eines Romani-

Teenagers in Verbindung mit dem Mord am Brüsseler Hauptbahnhof wie folgt: „Die Verhaftung von Adam wird sicherlich nicht dazu beitragen, das schlechte Image zu ändern, das sie (die Zigeuner) seit vielen Jahren haben.“

Im gleichen Zusammenhang ging *Le Soir* sogar noch weiter und legitimierte die Vorurteile gegen die Roma. Nach einer Beschreibung von Adams Onkel, der als „in den Fünzfingern, schlank, in einem schwarzen Anzug mit offenem Kragen und langen spitzen Schuhen“ beschrieben wurde, schrieb die Zeitung: „Welchen Sinn hat es, sich gegen Stereotype zu stellen angesichts eines Zigeuners, der als solcher behandelt werden möchte?“

Mein Kollege, der immer wieder Stereotype über Roma wiedergibt, tut dies offensichtlich zum Zwecke der Unterhaltung: Sensationsgeschichten, in denen die Roma als Art Untermensch dargestellt werden, verkaufen sich gut.

Die Realität ist viel schwieriger unterzubringen.

Ein Gewerkschaftsvertreter des Daily Express, der vor zwei Jahren eine Reihe von Schauergeschichten über osteuropäische Roma gebracht hatte, die nach der EU-Erweiterung in das Vereinigte Königreich strömen, sagte:

„Bei den Geschichten über die Roma fanden wir die Kampagne, allein um den Verkauf zu fördern, zynisch. Sie (die Herausgeber) sahen die Wirkung der Schlagzeilen und nutzten dies aus, indem sie so viele Schauergeschichten wie möglich über Zigeuner brachten, die „das Land überschwemmen“.

Das Ergebnis war, dass die Medien ein negatives Bild der Roma zeichnen, anstatt dagegen vorzugehen. Laut einer englischen Umfrage über Vorurteile aus dem Jahre 2003 äußern 35 % (oder 14 Millionen Menschen) der englischen Bevölkerung offen ihre Vorurteile gegen Roma und Fahrende. Ihre Ansichten werden hauptsächlich beeinflusst von den Medien, wobei Fernsehen und Zeitungen die wichtigste Rolle spielen. Die Umfrage fand auch heraus, dass die Leser der Boulevardpresse eher negative Meinungen gegen ethnische Minderheiten und Flüchtlinge äußern, was natürlich auf zweierlei Art und Weise interpretiert werden kann.

Die PCC (Ausschüsse für Beschwerden gegen die Presse) sind recht ineffektiv, wenn es darum geht, bei Rassismus und Antiziganismus Abhilfe zu schaffen. Laut dem ehemaligen Journalisten und Herausgeber Bob Borzello wurde „keine der 600 Beschwerden vor dem Ausschuss für Pressebeschwerden (PCC) seit 1991 über angeblichen Rassismus in der Presse aufrechterhalten. Von den 54 Beschwerden, die der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma beim Deutschen Presserat 2004 einreichte, wurden nur 44 an den Ausschuss für

Pressebeschwerden weitergeleitet, der die Hälfte von ihnen als unbegründet einstufte. Nur bei zehn Beschwerden kam man zu dem Schluss, dass die Artikel oder Berichte in der Tat diskriminierend waren und nur in zwei Fällen wurden die Medien gerügt.

Das Problem ist, dass diese Ausschüsse sich aus den gleichen Leuten zusammensetzen, die stereotypische Berichte erstellen und mit den Journalisten und Herausgebern zufrieden sind. Oft bestätigen die Ausschüsse für Beschwerden gegen die Presse sogar rassistische Vorurteile, wenn sie es zum Beispiel rechtfertigen, dass ein Journalist den Romani-Hintergrund eines Schuldigen oder Verdächtigen erwähnt, indem sie anführen, dies sei ein wichtiges Element für das Verständnis der Tat.

Zum Abschluss meiner Präsentation möchte ich folgende Empfehlungen abgeben:

An die Anti-Roma-Aktivisten und andere Menschen, die am Kampf gegen Diskriminierung beteiligt sind:

Wenden Sie sich an die Medien, versuchen Sie ihre Mechanismen zu verstehen und lernen Sie, angemessen zu reagieren. Negative Berichterstattung kann einfach das Ergebnis von Ignoranz oder der Angst sein, die richtigen Fragen den richtigen Leuten zu stellen. Wenn Sie das Gefühl haben, dass die Berichte nicht der Realität entsprechen, zögern Sie nicht, an den Journalisten oder den Herausgeber zu schreiben. Wie wir bereits gesehen haben, tendieren Journalisten oder Herausgeber dazu, Ansichten widerzugeben, die sie für repräsentativ für ihre Leser halten. Sie sollten lernen, dass ihre Leser Rassismus nicht unterstützen.

An die Politiker:

Unterstützen Sie die Vielfalt in den Medien.

Die Medien sollten die Vielfalt in der Gesellschaft widerspiegeln und nicht



nur die Ansicht der vorherrschenden Gruppe.

Die Vielfalt sollte sowohl inhaltlich in den Medien als auch durch die Menschen widergespiegelt werden, die diese produzieren.

Dies könnte eine der Aufgaben der europäischen Medienpolitik sein, die sich bis jetzt auf die Förderung von europäischen Fernsehproduktionen beschränkt und sich wenig Gedanken über den Inhalt macht.

Es ist schwer zu verstehen, warum in einer Gesellschaft mit immer mehr "schwarzen" Menschen und Menschen aus Mischehen, Fernsehsprecher weiterhin in der Hauptsache blond und blauäugig sind.

Im Jahr 2000 verabschiedete das UN-Komitee zur Beseitigung von Rassendiskriminierung eine Reihe von Empfehlungen über die Darstellung

der Roma in den Medien, darunter die Empfehlung, Medien- und Bildungskampagnen zu entwickeln, um die Öffentlichkeit über Roma zu informieren und den Roma den Zugang zu den Medien zu ermöglichen. Offenbar waren das nur leere Worte.

Als jemand, der seit einigen Jahren im Bereich Medien arbeitet und der weiterhin an die demokratischen Werte der Medien glaubt, möchte ich mit der Warnung vor den sehr negativen Auswirkungen der gegenwärtigen Welle der Liberalisierung und Konzentration im Mediensektor schließen: Wenn Nachrichten in ein reines Produkt verwandelt werden, das verkauft werden muss und die Journalisten zu reinen Verkäufern werden, fördern sie dadurch einen Journalismus, der sich mehr für Sensationen als für Fakten und Informationen interessiert.

# Verteidigung der Rechte der Roma: Die Sicht einer Anwältin von Gloria JeanGarland,

## Behörde der Vereinigten Staaten für Internationale Entwicklung

Als ich 1993 nach **Mittleuropa** zog, erhielt ich eine Einladung zu einem Empfang mit einer Gruppe hochrangiger slowakischer Richter und Anwälte. Ich führte ein Gespräch mit einer kleinen Gruppe von englischsprechenden Personen, die unter anderem über Bill Clinton, Weltpolitik und Rock und Roll-Musik sprachen. Ich fand sie intelligent und interessant, warm und engagiert. Ich dachte, das sind wunderbare Menschen. Dies ist ein freundlicher und faszinierender Teil der Welt. Dann kann das Gespräch auf die Roma und die schönen Menschen, mit denen ich sprach, wurden plötzlich sehr hässlich. Die Witze und Kommentare waren entsetzlich. Aber im Mittel- und Osteuropa der 90er Jahre war es für Politiker, Richter, Regierungsbeamte - die Art von Menschen, zu denen man normalerweise aufblickt – absolut akzeptabel, abwertende und rassistische Bemerkungen über die Roma zu machen.

In der Slowakei wurde ein junger Roma-Mann von einer Gruppe Skinheads mit Benzin übergossen und vor den Augen seiner entsetzten Familie angezündet. Ebenfalls in der Slowakei beschloss eine Gruppe Jugendlicher, eine Roma Familie anzugreifen nur, weil sie Roma waren. Sie prügelten die Mutter von sechs Kindern brutal zu Tode. In Rumänien tötete ein wütender Mob drei Romani-Männer, die an einer Schlägerei beteiligt waren und brannten 14 Romani-Häuser ab. In Bulgarien prügelte die Polizei einen jungen Romani zu Tode, der wegen Diebstahl verhaftet wurde. In der Tschechischen Republik sind 80% bis 90% der Kinder in Sonderschulen für geistig behinderte

Kinder Roma, obgleich sie nur 5% der Gesamtbevölkerung ausmachen. In Kroatien erklärten mir Bildungsbeamte mit Bedauern, dass sie nur getrennte Romani-Klassen in den unteren Stufen bilden können, da in den höheren Stufen nicht genug Roma waren, damit getrennte Klassen sich finanziell rentieren könnten.

### **Westeuropa ist da nicht viel anders.**

In Aspropyrgos, Griechenland, sah ich, wie Bulldozer die Häuser von Romani-Familien zerstörten in dem Bemühen, vor den Olympischen Spielen „Athen zu säubern“. Dänemark und Deutschland wiesen Roma-Flüchtlinge aus, zurück in eine gefährliche und unsichere Situation im Kosovo. Italien schickte Roma, die staatliche Hilfe suchten, in verwahrloste und gefährliche Lager und behielt die Sozialwohnungen in den Städten den Nicht-Roma vor. Belgien wies eine Gruppe von slowakischen Roma aus, indem sie dazu gebracht wurden auf die Polizeiwache zu kommen, unter dem Vorwand, die Unterlagen für den Asylantrag auszufüllen. Das Vereinigte Königreich verabschiedete eine Verordnung, die es den Zollbeamten ermöglicht, Roma und andere Minderheitengruppen bei besonderen Kontrollen an der Grenze herauszupicken. Angesichts der Einstellung der Politiker, Richter, Polizei und der Öffentlichkeit im Allgemeinen gegenüber den Roma ist es nicht überraschend, dass ein solch schreckliches Verhalten oft negiert oder ignoriert wird.

**Die Roma stellen Europas größte und am meisten verachtete Minderheitengruppe dar. In fast jedem Land in Europa kämpfen sie gegen Armut, Diskriminierung, niedriges Bildungsniveau und kürzere Lebenserwartungen. Oft sind sie Opfer von Polizeibrutalität und öffentlicher und politischer Gleichgültigkeit, wenn nicht sogar Feindseligkeit. Aber die Situation scheint sich zu verbessern, wenn auch langsam. Kreative und engagierte Anwälte und Menschenrechtsorganisationen haben den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte ange-rufen, um gegen die Mitgliedstaaten des Europarates bei der Behandlung der Roma vorzugehen und neue Wege der Gerechtigkeit in Fällen wie Assenov v. Bulgarien, Connors v. Vereinigtes Königreich, Moldowa v. Rumänien, Nachova v. Bulgarien und andere beschritten.**

**Der Europarat und der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte** standen mit ihrem Mandat zum Schutz der Menschenrechte, der parlamentarischen Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit an vorderster Front bei der Verteidigung der Rechte der Roma und bei der Förderung ihrer sozialen und politischen Inklusion in Europa. Der Europarat ermutigt und unterstützt Anwälte in Studiensitzungen und Schulungsprogrammen, Fälle, die die Roma betreffen, vor Gericht zu bringen, damit sie mit dem Verfahrensrecht und der Rechtsprechung des Gerichtshofes vertraut sind. Diese Publikation soll dazu dienen, die Menschenrechte im Allgemeinen und die Rechte der Roma im Besonderen besser und stärker zu verteidigen. Willkommen im Kampf!

## Artikel von Michael Guet,

Leiter der Abteilung der Roma und Fahrenden



### Veröffentlicht im Newsletter Soziale Kohäsion

Jeder in Frankreich und in vielen anderen europäischen Ländern erinnert sich an die große Hitzewelle im Sommer 2003. Obgleich Frankreich eines der umfassendsten und effizientesten Gesundheitssysteme der Welt hat, führte die Hitzewelle überraschenderweise in nur wenigen Wochen zum Tode mehrerer tausend Menschen, insbesondere älterer Menschen, die alleine lebten und keinen Kontakt zu ihren Familien hatten.

Diese Tragödie zeigte die Gefahren und die Zerbrechlichkeit unserer heutigen extrem individualistischen Gesellschaft, ein dramatischer Kontrast zu der Gesinnung und der Lebensart der Roma-Gemeinschaften, die ein völlig anderes Wertesystem haben.

Aufgrund ihrer starken Gemeinschaftsbeziehungen ist es unwahrscheinlich, dass es überhaupt Roma-Opfer bei der Hitzewelle gab. Die Roma in Europa haben größtenteils ihre starken Gemeinschaftsbeziehungen beibehalten. Kinder, Teenager, Eltern und Großeltern leben alle zusammen oder zumindest nahe beieinander. Die Bedeutung des Wortes "Familie" geht weit über die Kernfamilie hinaus und umfasst die Gemeinschaftsebene ("vitsa" in der Romani-Sprache).

Dieses Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe führt auch zu Solidarität, gegenseitiger Hilfe und geteilter Verantwortung, ein Konzept, das in dem Romani Wort "phralipe" (Brüderlichkeit) enthalten ist. Ihre Lebensart in der Gemeinschaft bringt Schutz, Sicherheit, Kontrolle und Anleitung mit sich. Sie erleichtert auch

die Weitergabe von Traditionen und kulturellen Werten von einer Generation an die andere.

Unsere heutigen individualistischen Gesellschaften bieten wenig Raum für diesen gemeinschaftlichen Lebensstil. Aber es ist ein Lebensstil, der oft zu Spannungen mit der Mehrheitsgesellschaft führt. Die meisten Vorurteile gegenüber Roma stammen aus einem negativen Bild dieser gemeinschaftlichen Lebensart. Man stellt sich vor, es würden Hunderte von „Zigeuner“-Wohnwagen umherziehen, während es oft nur einige wenige sind. Die westlichen Medien schreiben über massive Migrationswellen der Roma aus Mittel- und Osteuropa, aber in der Praxis ist die Migration der Roma nicht so groß. Die gemeinschaftliche Lebensart der Roma kann auch negative Auswirkungen für die Roma-Gemeinschaften als Ganzes mit sich bringen. Zum Beispiel ist es unvorstellbar, dass die Polizei eine ganze Nachbarschaft aufweckt, wenn sie eine verdächtige Person verhaftet. Wenn es darum geht, einen Roma zu verhaften, zögert die Polizei nicht, die ganze Gemeinschaft zu stören, darunter Kinder und ältere Menschen (da sie alle zusammen leben), manchmal sogar das Eigentum (Wohnwagen, Haus, usw.) von Personen zu zerstören, die nichts



damit zu tun haben. Es scheint, dass die Roma, aufgrund ihres gemeinschaftlichen Lebensstils, als Ganzes betrachtet werden.

Der Europarat und andere Akteure stehen hier vor einer doppelten Aufgabe: Einerseits müssen sie sich für die Aufhebung der Rassentrennung der Roma in den Schulen und die Entgettoisierung der Roma-Siedlungen einsetzen, gleichzeitig jedoch die Tradition der Roma achten, die zusammen bleiben wollen. Einige Roma ziehen es sogar vor, unter entsetzlichen Bedingungen zu leben, solange sie mit ihren Familienangehörigen zusammen sein können. Sie verweigern Sozialwohnungen, wenn das bedeutet, dass sie in getrennten Blocks oder Wohnungen leben. Vor einigen Jahren hatte die UNHCR in Skopje große Schwierigkeiten, einige Roma-Familien zu überreden, die mehr als fünf Jahre in einem Lager gelebt hatten, in nette Privathäuser umzuziehen, da dies bedeutete, dass sie getrennt wurden. Es ist sehr wichtig, die Gründe für solche offenbar unverständlichen Entscheidungen zu verstehen. Es ist zu einfach, falsche Schlussfolgerungen ausgehend von alten Stereotypen zu ziehen.

Wie alle anderen auch mögen Roma keinen Schmutz und wollen nicht in Armut leben. Sie messen jedoch ihrem traditionellen gemeinschaftlichen Lebensstil großen Wert bei.

Wenn man dieses Muster der Roma-Kultur ignoriert, könnte man zu dem Schluss kommen, dass Roma verzweifte Menschen sind, die im Schmutz leben wollen und dies mögen.

Die Behörden sollten historische Traditionen achten und berücksichtigen, zum Beispiel indem sie große Stellplätze für Fahrende zur Verfügung stellen oder Wohnungen anbieten, die den Gemeinschaftslebensstil bewahren. Es müssen auch Lösungen für die Gettoisierung oder Segregation gefunden werden, nicht indem zwangsweise Gemeinschaften vermischt werden, sondern indem Brücken gebaut und mehr Kontakte zwischen verschiedenen Kulturen und Traditionen gepflegt werden, um negative Stereotype zu beseitigen. Schließlich können wir, wenn wir die bestehenden gemeinschaftlichen Lebensstile achten, die Zahl der Opfer während der nächsten Hitzewelle verringern.

# Schwärzen Sie ihr Gesicht und gehen Sie ins Stadium von Valeriu Nicolae,

Direktor des ERGO Netzes



## 25. Februar 2006

Gegen Spielende versucht Samuel Eto, der die Nase voll hat von den rassistischen Parolen der Fans von Saragoza, das Spielfeld zu verlassen. Schiedsrichter Victor Esquinas Torres unterbricht das Spiel und fordert einen Aufruf gegen Rassismus. Spieler von Barca und Saragoza versammeln sich um Eto, um ihm ihre Unterstützung zu zeigen. Frank Rijkaard, der schwarze Trainer von Barcelona, überredet ihn weiterzuspielen.

## 1. Februar, 2006

Die UEFA organisiert eine außergewöhnliche Veranstaltung, die „Unitedagainst-racism“-Konferenz in Barcelona. Daniel Prodan, der Vertreter des Rumänischen Verbandes spielt das Auftreten von Rassismus im rumänischen Stadium herunter, trotz deutlicher Beweise für Antiziganismus in rumänischen Stadien. Er scheint sogar verärgert zu sein, dass die Roma sich Roma nennen und fürchtet, dass viele Menschen Roma und Rumänen verwechseln könnten. Mehr als 1,5 Millionen rumänische Bürger gehören der Volksgruppe der Roma an und das Wort „Roma“ existierte in der Sprache von 8 bis 12 Millionen Roma in Europa schon vor der Gründung des rumänischen Staates.

Angel Maria Villar Llona, Präsident des Königlich Spanischen Fußballverbandes, gibt eine nicht überzeugende und für viele unpassende Erklärung am Ende der Konferenz ab und spielt erneut den Rassismus in den Stadien herunter. Wie viele andere Verbandspräsidenten scheint er eher daran interessiert,

den Rassismus zu leugnen als ihn zu bekämpfen.

## 26. November 2005

Marc Zorro, ein ivorischer Spieler von Messina, wird während eines Cupspieles von den Fans von Inter Mailand beschimpft. Zorro nimmt den Ball und verlässt das Spielfeld unter Tränen. Adriano, der schwarze Brasilianer von Inter überredet ihn, mit Hilfe der Spieler von Messina, weiterzuspielen.

In einem Spiel gegen Treviso schwärzte sich die gesamte Mannschaft von Messina das Gesicht als Zeichen der Solidarität.

## 29. November 2005

Mariko Dauda, der ivorische Spieler von Dynamo Bukarest, wird von den Fans seiner eigenen Mannschaft beschimpft, die bei einer Trainingseinheit Bananen auf das Spielfeld werfen.

## 23. Oktober 2005

Trotz eines großen Skandals und wiederholter Ausschlüsse 2005 wegen rassistischer Zwischenfälle im Stadium, singen die Fans von Steaua Bukarest „Wir hassen die Krähen (abwertendes Wort für Roma und schwarze Spieler), schließt uns aus!“ und halten zwei Banner hoch, auf einem steht: „Letzte Chance für Rumänien – Nulltoleranz (gegenüber Roma)“ und das andere zeigt eine riesige Krähe.

Obgleich ausführlich über Antiziganismus berichtet wurde, wird er doch von Fußballspielern in Rumänien immer noch toleriert. Der Rumänische Verband

der Rumänischen Profiliga leugnet oder ignoriert weiterhin Rassismus in den Stadien.

Wir müssen etwas tun, bevor dieses schöne Spiel hässlich wird. In Westeuropa haben Thierry Henry, Ferdinand, Van Nistelrooy, Vieira, Eto und Zorro gegen Rassismus gegenüber schwarzen Spielern Stellung bezogen. Viele haben sich ihnen angeschlossen.

Mittel-, Osteuropa und der Balkan schweigen zum Rassismus.

Bekannte Fußballspieler haben etwas im Kampf gegen Rassismus bewirkt. Im November 2005 schickte der dänische Schiedsrichter Kim Nielsen einen Spieler vom Feld, weil er einen schwarzen Spieler rassistisch beschimpft hatte. Aber diese Reaktion kommt noch nicht oft genug vor

Rassismus ist hässlich. Aber Fußball ist unser Spiel und es ist ein schönes Spiel. Pele, Eusebio, Eto, Zorro und jeder afrikanische Spieler und jeder Roma-Spieler, die jemals durch rassistische Bemerkungen verletzt wurden, verdienen es, dass eines Tages jeder ihnen Achtung zollt und versteht, was sie

durchgemacht haben. Ich wünsche mir, dass eines Tages die UEFA, FIFA, die nationalen Verbände und Fußballsponsoren uns alle auffordern, mit geschwärzten Gesichtern in die Stadien zu gehen, um unsere Unterstützung zu bekunden.

Michael Jordan sagte einmal, keiner erinnert sich an die Verlierer, egal wie hart sie gearbeitet haben. Wenn wir den Kampf gegen Rassismus nicht gewinnen, verlieren wir alle. Dies ist ein schönes Spiel, kein rassistisches.

PS. In Rumänien gewinnen wir. Ende 2007 nominierte unsere Kampagne: Rassismus zerstört das Spiel, Gewalt zerstört Leben, Banel Nicolita, einen rumänischen Roma-Spieler zum Botschafter gegen Rassismus und Gewalt im Fußball. Der Rumänische Fußballverband machte den Kampf gegen Rassismus und Gewalt in den Stadien zu einer Priorität für 2008.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: <http://www.romadecade.org/index.php?content=187> Valeriu Nicolae ist der Exekutivdirektor der Europäischen Roma Basisorganisationen.

[www.ergonetwork.org](http://www.ergonetwork.org)

# Auszüge aus der Rede von Ivana D'Alessandro,

## Projektmanagerin der Dosta! Kampagne bei der Eröffnungsveranstaltung in der Republik Serbien

**28. Februar 2007**

**Media Centar, Belgrad**

Meine Damen und Herren,

zunächst möchten ich Ihnen allen danken für das Interesse, das Sie an der Sensibilisierungskampagne Dosta! und damit an der Roma-Frage gezeigt haben.

Ich möchte diese Gelegenheit ergreifen, allen Roma zu danken, die heute nicht hier sind, den serbischen Bürgern aus der Volksgruppe der Romani, die Sie in dem TV-Spot sahen, den wir gerade gezeigt haben und den Roma, die die Türe ihrer Häuser und ihres Arbeitsplatzes für uns geöffnet haben und sich in den Dienst der Dosta! Kampagne gestellt haben.

Der TV-Spot ist eines der Instrumente der Dosta! Kampagne. Er ist das Ergebnis eines Brainstormings, das zusammen mit der Kommunikationsabteilung des Europarates und einigen Roma-Medien-Experten organisiert wurde, die zu diesem Script beigetragen haben. Er gründet sich auf Fotos, die bei einem Besuch in Serbien gemacht wurden, der zusammen mit dem Verband der Roma-Studenten in Novi Sad organisiert und hier in Serbien von einer örtlichen Produktionsagentur produziert wird. Die Musik ist von Dgelem, die Roma-Hymne mit freundlicher Genehmigung von Herrn Saban Bajramovic.

Der TV-Spot ist eines der Instrumente, die wir mit Hilfe der Medien verbreiten möchten und ich bin sehr froh, diese heute hier zu sehen. In der Tat spielen die Medien eine Schlüsselrolle bei dieser Kampagne.

Die meisten tragen direkt oder indirekt zur Entwicklung des kritischen Denkens der Bevölkerung bei.

Sie sind unsere Hauptinformationsquelle. Sie sind auch eine Quelle des Wissens. Und die Kenntnis des "anderen" ist der Schlüssel für das gegenseitige Verständnis, der Schlüssel, um den „anderen“ einfach als Nachbarn zu sehen.

(...)

Es erscheint immer noch paradox, dass eine Sensibilisierung notwendig ist, um die Rechte einer Gruppe von Menschen zu bekräftigen.

Vielleicht kann ich mit Hilfe einiger Roma, die zu dieser Kampagne beigetragen haben, versuchen, einige praktische Beispiele zu nennen, die die Notwendigkeit eines solchen Instruments rechtfertigen.

Als der Fotograf des Europarates und ich im September 2006 nach Serbien kamen, trafen wir eine junge Frau, die nun Roma-Aktivistin ist. Sie erzählte uns von ihrer Kindheit. Sie ist die Tochter eines Roma-Mannes und einer serbischen Frau. Sie verbrachte ihr ganzes Leben in einer Nicht-Roma-Umgebung und war die einzige Roma-Schülerin in der Schule. In dieser Schule hörte sie viele merkwürdige und schreckliche Geschichten über die Roma, einige ihrer Freunde versicherten ihr, dass Roma Babys stehlen. Sie war so schockiert, dass sie beschloss, ihre Identität zu verbergen und begann, ihrem eigenen Vater zu misstrauen, den sie verdächtigte, ein Doppelleben zu führen. Als Teenager hatte sie Gelegenheit, andere Roma zu treffen und sie stellte fest, dass das, was



sie in der Vergangenheit gehört hatte, nur Vorurteile waren.

Wir trafen auch einen Apotheker in seiner Apotheke. Seine persönliche Geschichte ist natürlich eine Erfolgsgeschichte. Aber er erachtet seinen persönlichen Erfolg als nicht relevant, da die Mehrheit der Roma immer noch unter unangemessenen Lebensbedingungen leiden. Er sagte, ein erfolgreicher Roma ist einer, der Zugang zu den gleichen Chancen wie andere hat. Er ist der Auffassung, dass diese Chance allen Roma gegeben sein sollte, damit sie zeigen können, wie viel sie zu der Gesellschaft, in der sie leben, beitragen können.

Wir trafen einen Unternehmer, dem es schwer fiel zu verstehen, warum wir uns für seine Geschichte interessierten. Er arbeitete einige Jahre im Ausland und kam dann in sein Land Serbien zurück, zu dessen Wirtschaftsentwicklung er beitragen wollte, so wie jeder andere serbische Bürger das getan hätte, sagte er.

Wir trafen einen Mechaniker, der darauf hinwies, dass die Roma einen Großteil ihrer Kultur und Traditionen aufgeben, um sich in die europäische Gesellschaft zu integrieren. Es ist ein großer Verlust, sagte er, den die Roma hinnehmen müssen. Er bedauert, dass diese Bemühungen von der Mehrheitsbevölkerung nicht immer anerkannt werden und nicht immer zu der gewünschten Integration führen.

Jedoch findet er weiterhin, dass die Roma trotz aller Diskriminierung für ihre Rechte kämpfen müssen, um zu zeigen, dass sie bereit sind, ihren Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

Schließlich trafen wir einen Richter. Er ist der Meinung, dass eine der größten Veränderungen in der modernen Gesellschaft die Gewaltenteilung ist, die durch die Französische Revolution eingeführt wurde. Aber er wies darauf hin, dass die Roma nie Zugang zu politischer

Macht hatten. Nach seiner Ansicht werden die Roma für Fehler verurteilt, die sie nicht begangen haben und sie tragen die Last eines Images, das nicht der Realität entspricht.

Die Gemeinsamkeit dieser Roma, die ihr Studium abgeschlossen, einen Job gefunden, Zugang zu angemessenen Wohnungen haben, ist ihre Hautfarbe. Sie alle sagten uns, sie seien weißer als ihre Freunde und sähen daher nicht so wie "Roma" aus.

Wenn man an Roma denkt, fallen einem viele Stereotype ein: Roma verdienen ihren Lebensunterhalt mit Betteln oder Stehlen, sie sind arbeitsscheu, sie wollen nicht, dass ihre Kinder in die Schule gehen, sie wollen sich nicht in die Gesellschaft integrieren, in der sie leben und sie leben lieber in Baracken.... Diese negative Überzeugungen sind oft so stark, dass sie sich auch in einigen Ausdrücken unserer Sprache zeigen. Aber sie sind ebenso stark wie sie falsch sind.

Lassen Sie mich Ihnen versichern, dass diese **Situation nicht nur in Serbien zu finden ist.**

Roma sind die am meisten diskriminierte Gruppe in Europa, darunter in Westeuropa. Aber keiner sollte sich vor seiner ethnischen Herkunft fürchten oder sich schämen. Es ist wahr, dass es Roma gibt, die in Baracken leben, die betteln und stehlen, aber oft ist das nur das Ergebnis ärmlicher Lebensbedingungen und ein Mangel an Möglichkeiten, die sie daran hindern, Bürger zu sein mit allen Rechten, Pflichten und Wünschen.

Aus diesem Grund eröffnen wir die Dosta! Kampagne.

(...)

Wir sagen immer, wir wollen nicht die Regierungen ersetzen, sondern sie unterstützen, ebenso wie wir die Roma an unserer Arbeit beteiligen möchten.

Wir zählen auf Roma-Führer und auf alle Ebenen der betroffenen Ministerien, damit sie uns bei der Umsetzung und Erreichung dieses Projektes zur Seite stehen.

Wir möchten nicht, dass dieses Projekt nur ein gemeinsames Projekt von Europarat und Europäischer Kommission ist. Wir erwarten, dass die Behörden und teilnehmenden Staaten sich beteiligen, damit sie das Gefühl haben, dass das ihr Projekt ist und sich für seine Ziele engagieren. Wir hoffen mit den teilnehmenden Regierungen sowohl die Verantwortung für das Projekt als auch den Erfolg zu teilen.

Ich möchte zum Abschluss dieser Präsentation die Worte des Direktors einer Roma-Zeitung hier in Serbien wiedergeben: „Meine Botschaft an die Roma ist, aktiver zu sein im Kampf für ihre Rechte, aber auch sich weiterhin um Integration zu bemühen. Den Nicht-Roma möchte ich sagen, geben Sie den Roma die Möglichkeit, gemeinsam europäische Gesellschaften aufzubauen, um ein Europa für alle zu schaffen. Wenn das gelingt, können wir unsere Gesellschaft stolz als DEMOKRATIE bezeichnen.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

## Die Stimme der Roma – einige unserer Partner kommen zu Wort



**Name:** Biser Svetlinov

**Beruf:** Doktorand und Projektmanager des Integro Verbandes, Bulgarien

**Land:** Bulgarien

Biser ist Doktorand und Projektmanager des Integro Verbandes in Bulgarien. Er ist 26 Jahre alt und pendelt zwischen seinem Dorf und zwei Städten aufgrund seiner Arbeit. Er ist Bulgare und spricht Bulgarisch, Englisch, Türkisch und Romani. Seine Hobbies sind Lesen und Trekking. Er ist ein Roma.

Es war nicht einfach für ihn, einen Job in seiner Region zu finden, aber dank seiner Ehrlichkeit, seines Verantwortungsbewusstseins und seiner Motivation ist es ihm gelungen. Am besten gefällt ihm an seinem Job die Möglichkeit, andere Menschen zu treffen und mit ihnen zu kommunizieren.

**Frage: Was bedeutet es für Dich, Roma zu sein?**

**BS:** Roma zu sein erinnert mich als erstes an meine Herkunft, aber es bedeutet auch, immer vor einer Herausforderung zu stehen, einer Herausforderung, die darin besteht zu zeigen, dass es keine Unterschiede zwischen dir und den Vertretern der Mehrheitsbevölkerung gibt.

**Frage: Wie würdest Du einem gadje erklären, wer die Roma sind?**

**BS:** Die Roma sind Menschen, die die Chance hatten, mehr verschiedene Kulturen kennen zu lernen als andere Menschen, die auf diesem Planeten leben. Wir sind Menschen wie alle anderen Menschen auch und wir unterscheiden uns von anderen ethnischen Gruppen

durch unsere Ansichten aufgrund der Dinge, die um uns herum passiert sind und aufgrund der anderen Erziehung.

**Frage: Welches ist deiner Meinung nach die beste Eigenschaft der Roma und was ist die größte Schwäche?**

**BS:** Die beste Eigenschaft der Roma ist ihre Gastfreundschaft und ihre größte Schwäche ist die Tatsache, dass sie von anderen abhängig sind und es akzeptieren, dass sie als Menschen zweiter Klasse betrachtet werden.

**Frage: Was ist der größte Wert in deinem Leben und warum?**

**BS:** Sicherlich die Achtung gegenüber anderen, das beginnt in der Familie bis hin zum letzten Ausländer, den man trifft und sie so zu akzeptieren, wie sie sind.

**Frage: Was möchten Sie den gadje sagen, die dieses Interview lesen?**

**BS:** Ich möchte ihnen sagen: Haben Sie keine Angst auf die Roma zu zugehen, sie kennen zu lernen, ihr Freund zu werden: Sie sind nicht so angsteinflößend !



**Name:** Livia Jaroka

**Beruf:** Politikerin

**Land:** Ungarn

„Ich kenne die Roma und ich kenne die Vorurteile, mit denen

sie zu kämpfen haben und ich weiß, dass diese Vorurteile manchmal auch von den Medien kommen. Wenn die Medien die Roma besser kennen würden, würden sie auch wissen, dass ich keine Ausnahme bin. Es gab wenige Informationen über die tatsächliche Situation der Roma,

weder von den Roma selbst noch von den Nicht-Roma.

Daher gelingt es den Medien und den Politikern nur sehr selten, die Realität zu zeigen, nämlich, dass die Roma ihre Länder gemeinsam mit den Nicht-Roma aufgebaut haben. Wenn Sie mich nach dem Unterschied zwischen einem Roma und einem Nicht-Roma fragen, kann ich nicht darauf antworten, denn es gibt keinen Unterschied, außer im äußeren Erscheinungsbild. Ich weiß jedoch, dass solange die Menschen nicht für Gesellschaften eintreten, in denen nicht diskriminiert wird, solange wird jede Politik nutzlos sein“.



**Name:** Eva Rizzin

**Land:** Italien

**Beruf:** Doktorarbeit in Forschung über Geopolitik und Geostrategie des Antiziganismus in

Europa. Gehört der Sinti-Minderheit in Italien an, arbeitet zusammen mit Universitäten, Forschungsinstituten und NROs (Osservazione and Sucar Drom). Sie ist Mitglied des Komitees “Roma e Sinti Insieme” (Roma und Sinti gemeinsam).

Unsere Zukunft als Roma und Sinti kann nur dann konstruktiv sein, wenn wir voll und aktiv als Partner an der Politik, die uns betrifft, beteiligt werden. Wir haben noch einen langen Weg vor uns, um die Diskriminierung zu beseitigen, da selbst die besten Rechtsnormen ineffektiv sind, wenn es keinen politischen Willen gibt, diese in konkrete Initiativen umzuwandeln. Ich bin fest davon überzeugt, dass dieser Kampf, wie alle Kämpfe für Gleichberechtigung vor ihm, als erstes ein Kampf auf Ebene der Verständigung

ist, da die öffentliche Meinung unsere Kultur nicht kennt.



**Name:**

Grigori Raducan

**Beruf:** Romani-Leiter der NRO “Internationale Beziehungen und Fremdsprachen”

**Land:**

Republik Moldowa

Grigori ist 23 Jahre alt. Er arbeitet als Leiter einer Romani-Nichtregierungsorganisation, genannt “Internationale Beziehungen und Fremdsprachen”. Am besten gefällt ihm an seiner Arbeit, dass er in einem internationalen Umfeld arbeitet und daher ständig in Kontakt mit unterschiedlichen Kulturen steht. Sein Lieblingshobby ist Lesen. Er spricht Romani, Moldawisch und Englisch. Er ist ein Roma.

Es zog aus seinem Geburtsort weg und seitdem hat sich vieles verändert. Positiv war, dass er sich nicht mehr diskriminiert fühlte und von der Gastgesellschaft herzlich aufgenommen wurde. Er konnte ein neues Leben beginnen, weil die Leute nichts über seine Herkunft wussten. Leider hat er auch erfahren, dass Roma überall diskriminiert werden.

Diskriminierung ist auch Teil seiner schlimmsten Erinnerungen in seiner Kindheit trotz angenehmer Momente.

Grigori beschreibt sich selbst als junger Roma. Er findet „Roma zu sein ist mehr als eine Nationalität, es ist mein Charakter, meine Denkweise, meine Mentalität usw. Ich liebe die einzigartige Kultur und Mentalität der Roma“.







**Name:** Rade Ciric  
**Beruf:** Mechaniker  
**Land:** Serbien

„Roma bemühen sich sehr darum, sich in die Gesellschaft, in der sie leben, zu integrieren. Manchmal bedeutet das, dass sie ihre Traditionen verlieren und es zulassen, assimiliert zu werden, um zu überleben. Aber wir müssen unsere Identität bewahren und unsere schwerste Aufgabe ist es zu wählen, welche Aspekte unserer Kultur wir schützen und welche Traditionen wir für das moderne Leben aufgeben. Diese Bemühungen sollten anerkannt werden als Beweis für den Willen der Roma, europäische Bürger zu sein“.



**Name:**  
Zoran Jovanovic  
**Beruf:**  
Richter am Stara Pazova Gericht  
**Land:** Serbien

„Eine der größten Veränderungen in der modernen Gesellschaft ist die Gewaltenteilung, die durch die Französische Revolution eingeführt wurde, aber die Roma hatten nie Zugang zu politischer Macht. Die Roma werden für Fehler verurteilt, die sie nicht begangen haben und sie tragen die Last eines Images, das nicht der Realität entspricht“.



**Name:**  
Stevan Nikolic  
**Beruf:**  
Direktor einer Zeitung  
**Land:**  
Serbien

„Nicht-Roma sollten den Roma die Möglichkeit geben, ihr eigenes Schicksal zu ändern. Roma sollten sich Nicht-Roma gegenüber öffnen und gemeinsam europäische Gesellschaften aufbauen. Wenn das passiert, können wir unsere Gesellschaft als „demokratisch“ bezeichnen.“



**Name:**  
Carmen Santiago Heredia  
**Beruf:** Anwältin, nationale Delegierte des Europäischen Forums für Roma und Fahrende

**Land:** Spanien

„Als ich ein Kind war, war das Hauptproblem der Roma in Spanien der Zugang zu Bildung, Wohnung und Beschäftigung. Jetzt ist unser Hauptproblem die Diskriminierung. Ich glaube, dass die Gesellschaft dazu tendiert, die die „anders“ sind, also die Roma, zu isolieren. Aber ich glaube auch, dass wir, die Roma, große Anstrengungen unternommen haben, uns an den Lebensstil der Gesellschaften anzupassen, in denen wir leben und daher sehen wir uns nicht als anders.“



Die Kinder, unsere Zukunft.

[www.dosta.org](http://www.dosta.org)



## KAPITEL V

# Nützliche Dokumente

## Europarat

### Empfehlungen des Ministerkomitees (bindend für alle Mitgliedstaaten des Europarates)

- ❖ Empfehlung (2006)10 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten betreffend besseren Zugang zur Gesundheitsversorgung für Roma und Fahrende in Europa;
- ❖ Empfehlung (2005)4 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten betreffend Verbesserung der Wohnbedingungen für Roma und Fahrende in Europa;
- ❖ Empfehlung (2004)14 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten betreffend Reisen und Kampieren der Fahrenden in Europa;
- ❖ Empfehlung (2001)17 betreffend Verbesserung der wirtschaftlichen Situation und der Beschäftigungssituation der Roma/Zigeuner und Fahrenden in Europa;
- ❖ Empfehlung (2000) 4 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten betreffend Bildung der Roma/Zigeuner-Kinder in Europa;
- ❖ Empfehlung (1983) 1 betreffend staatenlose Nomaden und Nomaden unbestimmter Nationalität;
- ❖ Entschließung (1975) 13 über die soziale Situation der Nomaden in Europa.

For consultation visit:  
[http://www.coe.int/t/dg3/romatravellers/documentation/recommendations/default\\_en.asp](http://www.coe.int/t/dg3/romatravellers/documentation/recommendations/default_en.asp)

### ECRI (Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz)

Die Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI) ist das Überwachungsorgan des Europarates, das Rassismus, Fremdenhass, Antisemitismus und Intoleranz aus Sicht des

Schutzes der Menschenrechte in ganz Europa bekämpft. ECRI befasst sich mit allen Maßnahmen, die für den Kampf gegen Gewalt, Diskriminierung und Vorurteile gegen Personen oder Gruppen von Personen aufgrund von Rasse, Hautfarbe, Sprache, Religion, Nationalität oder nationaler oder ethnischer Herkunft erforderlich sind.

ECRI wurde auf dem ersten Gipfel der Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten des Europarates eingerichtet. Die Entscheidung ist in der Wiener Erklärung enthalten, die der Gipfel am 9. Oktober 1993 verabschiedete. Beim zweiten Gipfel in Straßburg am 10. - 11. Oktober 1997 wurde die Aktion von ECRI gestärkt und am 13. Juni 2002 verlieh das Ministerkomitee ECRI einen eigenen Status und festigte dadurch ihre Rolle als unabhängiges Überwachungsorgan der Menschenrechte.

- ❖ CRI(2007) 39 Allgemeine politische Empfehlung Nr. 11 zur Bekämpfung von Rassismus und Rassendiskriminierung in der Politik von ECRI;
- ❖ CRI (2003) 8 Allgemeine politische Empfehlung Nr.7 über nationale Gesetzgebung zur Bekämpfung von Rassismus und Rassendiskriminierung von ECRI;
- ❖ CRI (2007) 6 Allgemeine politische Erklärung Nr. 10 zur Bekämpfung von Rassismus und Rassendiskriminierung in und durch die Schulbildung von ECRI;
- ❖ CRI (98) 29 Revidierte Allgemeine politische Empfehlung Nr. 3: Bekämpfung von Rassismus und Intoleranz gegen Roma/Zigeuner von ECRI (verabschiedet im März 1998).

Weitere Informationen unter:  
[http://www.coe.int/t/e/human\\_rights/ecri/4-publications/1default.asp#P720\\_8178](http://www.coe.int/t/e/human_rights/ecri/4-publications/1default.asp#P720_8178)

## Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten (ETS No. 005)

Zur Unterzeichnung durch die Mitgliedsstaaten des Europarates in Rom, am 4. November 1950 aufgelegt.

Inkrafttreten: 3. September 1953.  
(Inoffizielle Zusammenfassung)

Die „Europäische Menschenrechtskonvention“ legt eine Reihe von Grundrechten und Freiheiten fest (Recht auf Leben, Verbot der Folter, Verbot der Sklaverei und Zwangsarbeit, Recht auf Freiheit und Sicherheit, Recht auf faires Verfahren, keine Bestrafung ohne Gesetz, Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, Meinungs- und Versammlungsfreiheit, Recht auf Ehe, Recht auf wirksame Rechtsmittel, Verbot der Diskriminierung). Weitere Rechte werden in Zusatzprotokollen zur Konvention garantiert (Protokolle 1 (SEV Nr. 009), 4 (SEV Nr. 46), 6 (SEV Nr. 114), 7 (SEV Nr. 117),

12 (SEV Nr. 177) und 13 (SEV Nr. 187)).

Die Vertragsparteien verpflichten sich, diese Rechte und Freiheiten jedem in seiner Gerichtsbarkeit zu gewährleisten. Die Konvention sieht auch internationale Vollstreckungsmechanismen vor. Zur Sicherung der Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen der Vertragsparteien wurde der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg eingerichtet. Er beschäftigt sich mit Einzelbeschwerden und Staatenbeschwerden.

Zu den Rechten, die in der Konvention garantiert werden, zählen das Recht auf Leben, Verbot der Folter, Verbot von Sklaverei und Zwangsarbeit, Recht auf Freiheit und Sicherheit, Recht auf faires Verfahren, Recht auf Achtung des Privat-

und Familienlebens sowie das Verbot der Diskriminierung.

Weitere Informationen unter:

<http://conventions.coe.int/Treaty/Commun/ListeTraites.asp?MA=3&CM=7&CL=ENG>

## Die Europäische Sozialcharta

Die Europäische Sozialcharta (nachstehend „die Charta“ genannt) legt Rechte und Freiheiten fest und richtet einen Mechanismus ein, der dafür sorgt, dass die Vertragsstaaten diese einhalten. Nach ihrer Revision 1996 trat die revidierte Europäische Sozialcharta 1999 in Kraft und ersetzte Schritt für Schritt den ursprünglichen Vertrag von 1961.

Die von der Charta garantierten Rechte betreffen alle Personen in ihrem täglichen Leben:

### WOHNUNG

- ◆ Zugang zu angemessenen und erschwinglichen Wohnungen;
- ◆ Verringerung der Obdachlosigkeit; Wohnungspolitik für alle benachteiligten Bevölkerungsgruppen;
- ◆ Verfahren zur Begrenzung der Zwangsräumungen;
- ◆ Gleicher Zugang für Nichtstaatsbürger zu Sozialwohnungen und Wohngeld;
- ◆ Bau- und Wohngeld, je nach den Bedürfnissen der Familien.

### GESUNDHEIT

- ◆ Zugängliche, effektive Gesundheitsversorgung für die gesamte Bevölkerung;
- ◆ Politik zur Verhütung von Krankheit, insbesondere die Garantie für eine gesunde Umgebung;
- ◆ Beseitigung von berufsbedingten Gefahren, damit Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz gesetzlich vorgesehen und in der Praxis garantiert sind;
- ◆ Mutterschutz.



## BILDUNG

- ❖ Kostenlose Grund- und Sekundarschulen;
- ❖ Kostenlose und effektive Berufsausbildungen;
- ❖ Zugang zur Erstausbildung (allgemeine und Berufsausbildung in der Sekundarstufe), Universitäten und nicht universitäre höhere Bildung, Berufsausbildung, darunter Fortbildung;
- ❖ Sondermaßnahmen für ausländische Einwohner;
- ❖ Integration von Kindern mit Behinderungen in regulären Schulen;
- ❖ Zugang zu Bildung und Berufsbildung für Menschen mit Behinderungen.

## BESCHÄFTIGUNG

- ❖ Verbot von Zwangsarbeit;
- ❖ Beschäftigungsverbot für Kinder unter 15 Jahren;
- ❖ Besondere Arbeitsbedingungen zwischen 15 Jahren und 18 Jahren;
- ❖ Das Recht, seinen Lebensunterhalt in einem frei gewählten Beruf zu verdienen;
- ❖ Eine Wirtschafts- und Sozialpolitik, die die Vollbeschäftigung gewährleistet;
- ❖ Faire Arbeitsbedingungen bei Vergütung und Arbeitszeit;
- ❖ Schutz vor sexueller und psychologischer Belästigung;
- ❖ Freiheit, Gewerkschaften und Arbeitgeberorganisationen zu bilden, um die wirtschaftlichen und sozialen Interessen zu vertreten sowie die individuelle Freiheit zu entscheiden, ihnen beizutreten oder nicht;
- ❖ Förderung gemeinsamer Konsultationen, Tarifverhandlungen, Vermittlung und freiwilliger Schlichtung;
- ❖ Kündigungsschutz;
- ❖ Recht auf Streik;
- ❖ Zugang zu Arbeit für Personen mit Behinderungen.

## RECHTS- UND SOZIALSCHUTZ

- ❖ Rechtsstellung des Kindes;
- ❖ Behandlung jugendlicher Straftäter;
- ❖ Schutz vor Misshandlung;
- ❖ Verbot jeder Form von Ausbeutung (sexuelle und andere);
- ❖ Rechtsschutz der Familie (Gleichstellung von Ehegatten in der Ehe und gegenüber Kindern, Schutz bei Zerbrechen der Familie);
- ❖ Das Recht auf soziale Sicherheit, Sozialhilfe und Sozialdienste;
- ❖ Das Recht vor Armut und sozialer Ausgrenzung geschützt zu sein;
- ❖ Kinderbetreuung;
- ❖ Besondere Maßnahmen zur Pflege älterer Menschen.

## FREIZÜGIGKEIT VON PERSONEN

- ❖ Das Recht auf Familienzusammenführung;
- ❖ Das Recht der Staatsangehörigen, das Land zu verlassen;
- ❖ Verfahrensvorschriften bei Ausweisung;
- ❖ Vereinfachung der Einwanderungsformalitäten.

## NICHT-DISKRIMINIERUNG

- ❖ Das Recht von Frauen und Männern auf Gleichbehandlung und Chancengleichheit bei der Beschäftigung;
- ❖ Eine Garantie für alle Staatsangehörigen und rechtmäßig ansässigen und/oder arbeitenden Ausländer, dass alle Rechte, die in der Charta festgelegt sind, unabhängig von Rasse, Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Sprache, Religion, Überzeugung, nationaler Herkunft, sozialem Hintergrund, Gesundheitszustand oder Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, gelten;
- ❖ Verbot der Diskriminierung aufgrund von familiärer Verantwortung;

- ❖ Recht von Menschen mit Behinderungen auf soziale Integration und Beteiligung am Leben in der Gemeinschaft.

Weitere Informationen unter:  
[http://www.coe.int/T/E/Human\\_Rights/Esc/](http://www.coe.int/T/E/Human_Rights/Esc/)

## Rahmenkonvention zum Schutz nationaler Minderheiten

Die Rahmenkonvention für den Schutz nationaler Minderheiten aus dem Jahre 1994 trat am 1. Februar 1998 in Kraft. Neununddreißig Staaten sind derzeit Vertragsparteien.

Die Rahmenkonvention ist, obgleich sie nicht das einzige Instrument im Europarat zum Schutz nationaler Minderheiten ist, sicherlich das umfassendste Dokument in diesem Bereich. Tatsächlich ist sie das erste rechtlich bindende multilaterale Instrument für den Schutz nationaler Minderheiten im Allgemeinen.

Die Rahmenkonvention legt die zu achtenden Prinzipien und die Ziele fest, die die Vertragsparteien erreichen müssen, damit der Schutz von Angehörigen nationaler Minderheiten gewährleistet wird, unter Achtung der Prinzipien der territorialen Integrität und politischen Unabhängigkeit der Staaten. Die Prinzipien in der Rahmenkonvention sind durch die nationale Gesetzgebung und eine entsprechende Regierungspolitik umzusetzen. Es ist auch beabsichtigt, dass diese Bestimmungen durch bilaterale und multilaterale Verträge umgesetzt werden können.

Der Hauptteil der Rahmenkonvention ist Sektion II, der spezifische Prinzipien zu einer Bandbreite von Fragen enthält, unter anderem:

- ❖ Nicht-Diskriminierung;
- ❖ Förderung der effektiven Gleichstellung;
- ❖ Förderung der Bedingungen bezüglich Schutz und Entwicklung der

Kultur und Bewahrung der Religion, Sprache und Traditionen;

- ❖ Versammlungs-, Vereinigungs-, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit;
- ❖ Zugang zu und Nutzung der Medien;
- ❖ Sprachliche Freiheit;
- ❖ Verwendung von Minderheitensprachen im privaten und öffentlichen Bereich sowie ihre Verwendung bei den Verwaltungsbehörden;
- ❖ Verwendung des eigenen Namens;
- ❖ Angabe von Informationen privater Natur;
- ❖ Geographische Namen in der Minderheitensprache;
- ❖ Bildung;
- ❖ Erlernen und Unterricht in der Minderheitensprache;
- ❖ Die Freiheit, Bildungsinstitutionen einzurichten;
- ❖ Grenzüberschreitende Kontakte;
- ❖ Internationale und grenzüberschreitende Kooperation;
- ❖ Beteiligung am wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben;
- ❖ Beteiligung am öffentlichen Leben;
- ❖ Verbot der Zwangsassimilierung.

Weitere Informationen unter:  
[http://www.coe.int/T/E/human\\_rights/minorities/](http://www.coe.int/T/E/human_rights/minorities/)

## Europäische Union

- ❖ Die Ratsrichtlinie der Europäischen Union 2000/43/EC vom 29. Juni 2000 zur Umsetzung des Prinzips der Gleichbehandlung von Menschen unabhängig, von Rasse oder ethnischer Herkunft sowie der Vertrag der Europäischen Union und die Charta der Grundrechte der Europäischen Union;
- ❖ Leitlinien zur Verbesserung der Situation der Roma, verabschiedet von der Europäischen Union (COCECEN Group) beim Gipfeltreffen in Tampere im Dezember 1999;
- ❖ Entschließung des Europäischen Parlaments über die Situation der Roma in der Europäischen Union, verabschiedet am 28. April 2005;
- ❖ Entschließung des Europäischen Parlaments über die Situation der Roma-Frauen in der Europäischen Union, verabschiedet am 1. Juni 2006;
- ❖ Entschließung des Europäischen Parlaments vom 31. Januar 2008 über eine europäische Strategie für Roma.

---

Weitere Informationen unter:

[http://ec.europa.eu/employment\\_social/fundamental\\_rights/roma/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/employment_social/fundamental_rights/roma/index_en.htm)



# ANHANG I





## Video der Dosta! Kampagne

1. Preisverleihung des Dosta! Preises des Kongress der Gemeinden und Vorstellung der CD „Musik, jenseits aller Vorurteile“ (2m 06s);
2. Botschaft von Frau Esmā Redzepova (Mazedonisch, 22s);
3. Interview mit Herrn Michael Guet, Leiter der Abteilung Roma und Fahrende des Europarates (Französisch 2m);
4. Interview mit Herrn Henry Scicluna, Koordinator für Romafragen des Europarates (Italienisch, 1m 20s);
5. Interview mit Herrn Terry Davis, Generalsekretär des Europarates (Englisch, 1m 24s);
6. Interview mit Herrn Thomas Hammarberg, Menschenrechtskommissar des Europarates (Englisch, 2m 24s);
7. Interview mit Frau Livia Jaroka, Mitglied des Europäischen Parlaments (Englisch, 2m 34s);
8. Dosta! Kampagne Euronews Pass (Englisch, 2m);
9. Dosta! Kampagne Euronews Pass (Französisch, 2m);
10. JekhKhamJekhSel, Dokumentarfilm von Balkan Sunflowers für die Dosta! Kampagne (Romani mit englischen Untertiteln, 20m);
11. Roma sind auch Europa, Dokumentarfilm vom Forum der Europäischen Roma Jugend (FERYP) für die Dosta! Kampagne (verschiedene Sprachen mit englischen Untertiteln, 14m);
12. Presseclip über das Regionalfestival “Kunst gegen Stereotype”, Montenegro Television (3m 15s);
13. TV-Spot des Verbandes der Roma-Studenten von Novi Sad, Gewinner des Videowettbewerbs der Dosta! Kampagne (Serbisch mit englischen Untertiteln, 60s);
14. TV-Spots der Dosta! Kampagne (alle Versionen, 55s und 25s).

E-mail: [info@dosta.org](mailto:info@dosta.org)

Sekretariat: Abteilung Roma und Fahrende des Europarates

F-67075 Strasbourg Cedex

Kontakt: Ivana D'Alessandro